Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1922 Nr. 196 — Jahrgang 215

Bezugspreis: monatlich Mk. 16.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.
Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Abend-Ausgabe
Donnerstag, 27. April

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 2.—.M. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 8.—.M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.
Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr 6209
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

„Sanktionskonferenz" in Genua

Poincaré soll nach Genua kommen — Lloyd George verlängert seinen Aufenthalt

Der letzte Versuch Lloyd Georges

Lloyd George verlängert seinen Genueser Aufenthalt.

„Havas" berichtet aus London: Nach sehr ernst zu nehmenden Nachrichten aus Genua bestätigt es sich, daß Lloyd George die Absicht habe, offiziell die Einberufung des Obersten Rates nach Genua zu verlangen, um die Frage der Gültigkeit des deutsch-russischen Vertrages in bezug auf den Versailler Vertrag zu erörtern. Lloyd George wird also Poincaré einladen, aus diesem Anlaß nach Genua zu kommen.

Zu dem Gerücht, Lloyd George habe die Absicht, die Einberufung des Obersten Rates zu beantragen, um die durch den deutsch-russischen Vertrag von Rapallo aufgeworfenen Fragen zu besprechen, erfährt die „Agentur Havas" noch, daß man am Quai d'Orsay noch keine Bestätigung dieser Nachricht habe. Man war aber jedoch der Ansicht, daß der französische Ministerpräsident, wenn der englische Premierminister die Initiative zu diesem Schritt ergreifen würde, die Einberufung unter einer der beiden folgenden Bedingungen zugeben könne: Entweder müsse die Zusammenkunft in Genua stattfinden, und zwar frühestens am 7. oder 8. Mai, da Poincaré erst nach Rückkehr des Präsidenten der Republik daran teilnehmen könnte, oder die Zusammenkunft müsse, falls sie früher stattfinden sollte, in Paris abgehalten werden.

Im Gegensatz zu dieser „Havas"-Meldung über den Obersten Rat steht ein gestern abend ausgegebenes Kommuniqué der englischen Genua-Delegierten, das besagt: Nach Ansicht der Mehrheit der Alliierten ist es nötig, daß sich die Unterzeichner des Versailler Vertrages über die Maßnahmen einigen, die Ministerpräsident Poincaré in seiner Rede in Bar-le-Duc ins Auge gefaßt hat. Zurzeit weiß man noch nicht, welches diese Maßnahmen sind. Es ist daher nötig, daß man sie erfährt. Es soll keine Sitzung des Obersten Rates sein, sondern lediglich eine Vereinigung aller Unterzeichner des Friedensvertrages, deren Mehrheit sich zurzeit in Genua befindet. Die Premierminister, die Sachverständigen und die Juristen, die damals den Vertrag abgefaßt haben, sind hier und die Besprechung kann demnach in Genua stattfinden. Es scheint, als bestehe auf seiten der französischen Regierung die Ansicht, daß diese Frage dem Botschafterrat in Paris unterbreitet werden müsse, der um die Mitglieder der kleinen Entente und Polens zu vermehren wäre. Der klare englische Standpunkt ist aber der, daß, wenn die Hauptinteressenten und die Regierungschefs in Genua weilen, die Versammlung in kurzer Zeit auch in Genua stattfinden könne. Wir müssen die vom Ministerpräsidenten Poincaré vorgesehenen Maßnahmen kennen lernen, denn seine Erklärung schafft eine sehr ernste Lage, und die Maßnahmen, von denen er spreche, gehen alle Unterzeichner des Friedensvertrages an.

w. Genua, 27. April.

Wie der Korrespondent des Reuterbureaus erfährt, wird an maßgebender Stelle dem Gerücht entgegengetreten, das von einer Rückkehr Lloyd Georges nach London zu Ende der Woche wissen will. Lloyd George wolle Genua nicht verlassen, bevor die Arbeit im wesentlichen unter Dach und Fach gebracht sei.

In englischen Kreisen in Genua erklärt man, daß Lloyd George beabsichtige, seinen Aufenthalt in Genua bis zum 10. Mai zu verlängern, da man annehme, daß er Genua nicht verlassen wird, ohne den Weltpakt abgeschlossen zu haben, der Rußland und Deutschland umfassen würde. Wenn nicht ein Fehlschlag der Beratungen die Konferenz vorzeitig beende, so sollen nach Festsetzung der Grundzüge des Weltpaktes mit einer zehnjährigen Geltungsdauer die zahlreichen kleineren Fragen von einer einzusetzenden Unterkommission in Genua weiterberaten werden. Es ist anzunehmen, daß von den einzelnen Staaten Vorschläge eingereicht werden. Man rechnet auf 6 bis 7 derartige Vorschläge, die zur Prüfung vorgelegt werden würden.

„Star" berichtet, Lloyd George beabsichtige, weitere zehn bis vierzehn Tage in Genua zu bleiben und einen neuen entschlossenen Versuch zu unternehmen, um die Konferenz zu retten. Bei dem Wiederzusammentritt des Parlaments hätten sich die Mitglieder eingehend mit der Genueser Konferenz und der Haltung Frankreichs gegenüber dem übrigen Teil Europas beschäftigt. Parlamentsmitglieder, die ihre Wahlkreise besucht haben, hätten erklärt, daß die Stimmung im Lande gegenüber Frankreich eine tiefgehende Aenderung erfahren habe. Die Haltung Frankreichs in Washington in der U-Bootfrage und in der Frage der Landrüstungen habe Enttäuschung hervorgerufen. Die Obstruktion Frankreichs in Genua in der Frage der Einbeziehung Deutschlands und Rußlands in das kommerzielle System verstärkte den unangenehmen Eindruck, den Frankreich zu Weihnachten in Amerika hinterließ. Die Entente sei in Gefahr, ihre Einigkeit zu verlieren. Lloyd George halte es im Augenblick für seine Pflicht, in Genua zu bleiben, um die chaotischen Zustände in Harmonie umzuwandeln. Wenn dieser Versuch fehlschlage, so werde Lloyd George die Urheber dieses Fehlschlages öffentlich anklagen.

Der „Druck" auf die Russen

(Spezialbericht des Vertreters des W. T. B.)

w. Genua, 27. April.

Der Vertreter der Schweizerischen Depeschenagentur erfährt: Gestern nachmittag 4 Uhr begaben sich die Vertreter der vormals neutralen Staaten zum Präsidenten der politischen Unterkommission Schanzer und baten ihn um Mitteilung über die Absichten der fünf einladenden Staaten in der russischen Frage. Der Schritt war diktiert vom Geiste der Mitarbeit und Versöhnung und hatte in keiner Weise den Charakter einer Stellungnahme. Schanzer erklärte, es sei nicht beabsichtigt, ein Ultimatum an die Russen zu richten. Man werde vielmehr versuchen, sich mit ihnen zu verständigen. Allerdings werde man einen gewissen Druck auf sie ausüben, damit sie ihre zu weitgehenden Forderungen ermäßigen und damit eine Einigung ermöglichen.

Tschitscherin erklärte in einer Unterredung: „Der Augenblick ist für Rußland von höchster Bedeutung. Mehr können wir nicht tun! Die schönen Worte von Frieden und Wiederaufbau enthüllen sich heute eben nur als schöne Worte. Die Verwirklichung der großen Projekte, die in Tausenden von Reden bekeuchtet wurden, sind nunmehr in die zweite Linie gerückt worden gegenüber den Forderungen kapitalistischer Polypen, die davon träumen, aus Rußland eine Kolonie zu machen, um sich auf diese Weise ausschließlich in den Genuß seiner Reichtümer und Naturschätze zu setzen.

Oeffentliche Einbringung des englischen Vertragsentwurfes

Am nächsten Montag wird eine öffentliche Plenarsitzung der ersten politischen Kommission der Konferenz stattfinden, um den Entwurf Lloyd Georges für einen Vertrag zur Verhütung von Angriffen unter den Staaten entgegenzunehmen. Der italienische Ministerpräsident Facta wird alsdann zur Wiedereröffnung des Parlamentes nach Rom reisen, aber nach wenigen Tagen wieder zurückkehren, da für den 6. Mai eine weitere Plenarsitzung der politischen Kommission zur Annahme des Vertrages gegen die Angriffe vorgesehen ist.

*

Die Präsidenten der verschiedenen Kommissionen sind gefragt worden, welche von ihren Berichten zur Erörterung in einer Plenarsitzung fertig seien. Es sollen in laufe der nächsten Woche Plenarsitzungen stattfinden.

Die Transportkommission hat ihre Arbeiten abgeschlossen.

Eine afrikanische Rede Millerands

Paris, 27. April.

Der Präsident der Republik, Millerand, hat in Philippeville in Algier eine Rede gehalten, in der u. a. sagte, Frankreich ziele auf keinerlei Hegemonie. Es wolle nicht dem Wiederaufbau Europas seinen eigenen zum Opfer bringen, aber es glaube, ohne sich den Vorwurf der Selbstsucht und der Ungerechtigkeit zuzuziehen, das Recht zu der Annahme zu haben, daß der Aufbau Frankreichs, das verwüstet wurde, weil es den Armeen der Zivilisation (!) als Schutzwall diente, einen ebenso wichtigen Teil des europäischen Wiederaufbaus darstelle. Millerand betonte den friedlichen Charakter, den die aufeinanderfolgenden französischen Regierungen gegenüber Deutschland seit Anfang 1920 getragen haben. Die Politik bestehe darin, daß Frankreich der Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands keinerlei Widerstand entgegensetze unter der einzigen und unerläßlichen Bedingung, daß die Entwaffnung und die Reparationen zur Tatsache werden. Millerand erklärte zum Schluß, daß die Alliierten angesichts des Vertrages von Rapallo alles nichtig machen würden, was gegen die Bestimmungen des Vertrages von Versailles verstoße, und daß sie ihr Einvernehmen aufrechterhalten würden, um das Friedenswerk zum guten Ende zu führen.

Der König von Schweden erlitt auf dem Wege zwischen Nyon und Genf einen Automobilunfall. Das Auto eines Genfer Bankiers versuchte den Wagen des Königs zu überholen, geriet aber dabei mit ihm zusammen und riß das linke Vorderrad fort. Der König erlitt einige leichtere Verletzungen an der linken Seite. Einer seiner Begleiter wurde schwer verletzt.

Englands Antwort an Poincaré

e. m. Die Gegensätze auf der Genueser Konferenz haben sich derart zugespitzt, daß auch nur ein Schritt weiter den Bruch der entente „cordiale" bedeuten würde. Jeder weiß das, jeder fühlt das, die Luft in Genua scheint mit Elektrizität geladen. Lloyd George setzt alles daran, um vor allen Dingen erst einmal sein Werk, die Konferenz, zu retten, soweit das irgend nur möglich ist. Deshalb denkt er auch vorläufig nicht daran, Genua zu verlassen, denn soviel ist sicher, verschwindet Lloyd George aus Genua, dann ist auch die Konferenz zu Ende. dann wird Frankreich alles daran setzen, um den englischen Einfluß in Genua auszuschalten. Es würde damit in seinem Schalten und Walten vollkommen freie Hand erhalten, denn Lloyd George allein bedeutet für alle Gegner Frankreichs in Genua die Rückenstärkung, vornehmlich Italien würde ohne Lloyd George leicht wieder in das französische Fahrwasser gedrängt werden. Wie die derzeitige Stellung der einzelnen Völker in Genua ist, beurteilt der amerikanische Finanzmann Vanderlip, der als amerikanischer Beobachter in Genua weilt, folgendermaßen: „Leute, die die Dinge in Genua verstehen, teilen Europa in zwei Parteien ein. Auf der einen Seite stehe die Gruppe von Ländern, die eine starke industrielle Bevölkerung haben und dringend fremde Märkte brauchen und entschlossen sind, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas zu ermöglichen. Zu dieser Gruppe gehören England, Deutschland, die skandinavischen Länder, Italien und die Tschechoslowakei. Die entgegengesetzte Völkergruppe ist fast ausschließlich von politischen Zielen beherrscht. Jedes dieser Länder ist, soweit Lebensmittel in Betracht kommen, mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen. Alle diese Länder sind imperialistisch gefärbt mit militärischen Gesichtspunkten in unversöhnlichem Antagonismus gegen benachbarte Nationen. Diese Gruppe, die von Frankreich geführt ist, umfaßt auch Polen, Jugoslavien und Rumänien und verfügt über die furchtbarsten bewaffneten Kräfte in Europa." Diese Zweiteilung würde sich aber ohne England, wir können wohl ruhig so sagen, wenn es sich im Grunde auch nur um Lloyd George handelt, mehr oder minder verwischen, wenn nicht unter dem Druck Frankreichs ganz verschwinden. Das weiß Lloyd George sehr wohl und deshalb bleibt er. Zwischen den Zeilen der nebenstehenden Reutermeldung liest man aber noch viel mehr. Die ganze Geschichte der letzten Genueser Tage enthüllt sich hier. Damals als die Nachricht verbreitet wurde, daß Lloyd George Ende dieser Woche Genua zu verlassen gedenke, erfolgte kein Dementi von englischer Seite. Erst heute kommt die Richtigstellung, das heißt also, daß Lloyd George vor einigen Tagen am Fortbestehen der Konferenz verzweifelte, daß der französische Einfluß zu mächtig war, vielleicht, daß er auch noch unsicher war, ob er den nötigen Hinterhalt in England finden würde. Das hat sich aber alles nach der Rede Poincarés von Grund aus geändert. Die Rede in Bar-le-Duc war ein Trompetensignal, das die Welt erweckte, das auch in England große Bewegung hervorrief. Heute weiß Lloyd George, daß die Stimmung in England zu seinen Gunsten umgeschlagen ist. Das geht aus der Meldung des „Star" deutlich hervor. Aber auch in Genua selbst hat diese französische Rede einen Widerhall erfahren, der es Lloyd George ermöglicht, einen Versuch zu machen, um die Konferenz fortzuführen. Ja, sie hat ihm auch die Möglichkeit in die Hand gegeben, seine „Burgfriedenspläne", von denen von Beginn der Konferenz an viel geflüstert wurde, in die Oeffentlichkeit zu bringen und zur Debatte zu stellen.

Nun geht es aber noch weiter. Poincaré soll kommen, damit ein Rat der Völker über die von Poincaré angeschnittenen Fragen entscheide. Im Rahmen der Weltkonferenz in Genua soll die Entscheidung fallen. Lloyd George hat nach vorheriger Verabredung mit Schanzer Barthou vor die folgenden Gedankengänge gestellt: Es ist unmöglich, daß die Entente, deren hohe politische Bedeutung in Europa, so lange sie einig bleibt, England keineswegs verkennt, als eine Einheit fortbestehe, wenn einzelne Mitglieder auch fürderhin unabhängig von den anderen Drohungen in die Welt rufen dürfen. Wir kommen, sagte Lloyd George, nicht darum herum, daß wir uns vor allen Dingen über die Probleme einigen müssen, an die die Rede Poincarés gerührt hat. Ich schlage daher vor, daß sich alle Signatarmächte des Vertrages von Versailles alsbald hier in Genua versammeln, um über das Problem der Sanktionen, ihre Anwendung und ihre Bearbeitung sich ein für allemal schlüssig werden. Barthou erhob sofort den Einwand, daß Genua nach den Vorbesprechungen von Cannes und Boulogne nicht der Ort sein könnte, eine solche Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0001

ratung erzwingen. Lloyd George erwiderte, diese Besprechungen der Signatarmächte von Versailles fänden völlig außerhalb der Konferenz von Genua statt; aber da die Häupter der alliierten Regierungen nun einmal hier versammelt seien, wäre es töricht und ein schädlicher Zeitverlust, die Gelegenheit nicht auszunutzen zu wollen. Ferner dränge die Zeit. In Genua befänden sich die Experten und namentlich die juristischen Sachverständigen zur Hand. Die Sanktionen, die Poincaré erwähnt habe, interessierten, als aus dem Vertrage von Versailles hergeleitet, alle Signatarmächte des Vertrages. England wisse nicht, was Poincaré mit diesen Sanktionen meine, und England wünsche es zu wissen. Barthou schlug vor, man solle den ganzen Gegenstand dem Pariser Botschafterrat überlassen, der zur Prüfung der Frage durch die Vertreter der Kleinen Entente und Polens erweitert werden könnte. Lloyd George erwiderte lebhaft, die Tragweite der zu diskutierenden Probleme sei so groß, daß nach seiner Ansicht nur die Häupter der Regierungen zu einem Beschluß kommen könnten. Er widerhole, daß keine Zeit zu verlieren sei.

Poincaré wehrt sich, nicht gegen eine derartige Konferenz im allgemeinen, sondern gegen die Abhaltung derselben in Genua, denn ihr fürchtet er den zu großen Einfluß Lloyd Georges und Englands im allgemeinen. Er spielt also wieder einmal den Unabkömmlichen und möchte den Sitz dieser Konferenz nach Paris verlegen. In Paris kann sich die französische Propaganda frei entfalten. Außerhalb Frankreichs sieht sich Frankreich zu sehr außer Kurs gesetzt. Das haben die bisherigen Konferenzen gezeigt. In Versailles, Boulogne, Cannes war Frankreich Führer, in Washington, London, Genua fühlt es sich an die Wand gedrückt. Das weiß auch Lloyd George sehr wohl, der sich endlich einmal von dem französischen Alpdruck befreien möchte.

Abermals erleben wir also eine Machtprobe zwischen Lloyd George und Poincaré, über deren Ausgang wir noch ganz im Dunkeln tappen.

Mißwirtschaft in der preußischen inneren Verwaltung

Vom Vorstand des „Allgemeinen Bürgervereins Stendal", in dem sämtliche bürgerlichen Parteien vertreten sind, wird unter ausdrücklicher Zustimmung aller dieser Parteien geschrieben:

In Stendal waren im September v. J. von 36 Stadtverordneten 18 auf die bürgerliche Wahlvorschlagsliste, 17 Sozialdemokraten und 1 Kommunist gewählt. Nach parlamentarischem Brauch hätte die bürgerliche Fraktion, als die stärkste, den Stadtverordnetenvorsteher stellen müssen. Die Sozialdemokraten widersetzten sich dieser Gepflogenheit und präsentierten als ihren Kandidaten einen wegen Untreue und Unterschlagung erheblich vorbestraften Mann, dem wegen seiner mangelnden moralischen Fähigkeiten die Staatsregierung bereits die Bestätigung als Stadtrat versagt hatte, und der später aus demselben Grunde von den Versicherungsbehörden seines Amtes als Vorsitzender der Ortskrankenkasse enthoben wurde. Das Los fiel auf diesen Kandidaten der Sozialdemokratie. Die bürgerliche Fraktion lehnte unter diesen Umständen einen Eintritt in das Präsidium ab. Nachdem sie eine Woche lang auf den allgemein als selbstverständlich angesehenen Rücktritt des neuen „Vorstehers" vergeblich gewartet hatten, legten am 28. Januar 1922 die bürgerlichen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung ihre Mandate nieder, gleichzeitig lehnten auch alle noch auf der bürgerlichen Wahlvorschlagsliste stehenden Kandidaten den Eintritt in die Stadtverordnetenversammlung ab. Damit war die Stadtverordnetenversammlung beschlußunfähig. Der Magistrat erstattete sofort dem Regierungspräsidenten bestimmungsgemäß Anzeige mit dem Antrag auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung. Nach Verlauf eines Vierteljahres ist die Auflösung noch nicht erfolgt und die Bürgerschaft Stendals ohne verfassungsmäßiges Stadtparlament. Am 20. Februar 1922 hat der Regierungspräsident die Mitteilung des Magistrats an den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Hörsing in Magdeburg weitergegeben. Mitte März 1922 war aber, wie dem Vertreter des Magistrats im Ministerium des Innern erklärt wurde, bei diesem Ministerium noch keine Verfügung über die Mandatsniederlegung eingegangen. Mitte März 1922 hat der Minister des Innern statt der erwarteten Auflösung die einstweilige Wahrnehmung der Obliegenheiten der Stadtverordnetenversammlung durch drei Kommissare angeordnet. Am 2. April 1922 hat auch der allgemeine Bürgerverein in Stendal den Minister dringend gebeten, behufs Herbeiführung von Neuwahlen die beschlußunfähige Stadtverordnetenversammlung schleunigst aufzulösen. Auf dieses Schreiben ist er ohne Antwort geblieben.

Wie will es der Minister des Innern verantworten, daß trotz aller Vorstellungen und Eingaben der Bürgerschaft Stendals nun schon länger als ein Vierteljahr ihre verfassungsgemäß gewährleisteten Rechte vorenthalten werden? Bei der am 20. Mai 1921 dem Regierungspräsidenten mitgeteilten Mandatsniederlegung der sozialdemokratischen Fraktion ist die Auflösung bereits am 20. Juli 1921, also nach vier Wochen, telegraphisch ausgesprochen worden! Weshalb wird die gesetzlich vorgeschriebene Auflösung so unverantwortlich verzögert, wenn die bürgerlichen Stadtverordneten die Entscheidung der Wähler verlangen? Welche der dem Minister unterstellten Dienststellen trifft die Schuld an dieser unglaublichen Verschleppung der Angelegenheit? Handelt es sich dabei um parteipolitische Rücksichten? Der Minister wird nicht umhin können, diese Zweifel an der Unparteilichkeit der Staatsbehörden schleunigst zu beseitigen und die erforderliche Aufklärung zu geben.

Der Braunschweiger Rattenkönig

Braunschweig, 27. April.

Dem gestern nachmittag wieder zusammengetretenen Landtag ist der Bericht des Untersuchungsausschusses über die vom Abg. Oerter gegen Mitglieder des Staatsministeriums erhobenen Beschuldigungen zugegangen.

Dem früheren Justizminister Junke wird darin zur Last gelegt, daß er, als er eine Dienstreise nach Dresden machte, durch die Benutzung eines Automobils die Staatskasse um fast 5500 M. unnötig belastet habe. Die Frage, ob bei dieser Fahrt die gleichzeitige Abwesenheit des Ministers, des Kommandeurs der Schutzpolizei und seines Stabsoffiziers mit den Interessen des Dienstes verträglich war, da um diese Zeit Dynamitattentate im Braunschweig vorkamen, wird verneint. — Weiter erklärt der Bericht, daß Junke wiederholt Dienstautomobile zu Privatfahrten benutzt und ein Aktenstück über die Klage wegen eines von ihm überfahrenen Hundes gefälscht habe. Die Entscheidung hierüber soll den Gerichten überlassen werden.

Die Untersuchung in Sachen des Ministers Grothewohl, der eine Urkunde benutzt haben soll, um Oerter zu stürzen, hat nichts Belastendes ergeben. — Auch gegen das Verhalten des Ministers Antrick, der mehrere dienstliche Autoreisen unternommen hatte, ist nach Ansicht des Untersuchungsausschusses nichts einzuwenden; nur wird eine Reise nach Kreiensen für „unkorrekt" gehalten.

Bei der Schutzpolizei sind nach dem Bericht des Untersuchungsausschusses Dienstautomobile mißbräuchlich benutzt worden und Unregelmäßigkeiten beim Wirtschaftsbetrieb vorgekommen. Der zuständige Minister habe hiergegen nichts unternommen und außerdem habe er ungeeignete Leute in die Schutzabteilung befördert, und auf die Klage des Polizeipräsidenten über diese und andere Vorkommnisse eine Kabinettssitzung erst einberufen, als die Oerterschen Artikel erschienen waren.

Das Befinden Kapps

w. Leipzig, 26. April.

Geheimrat Kapp wurde, wie gemeldet, am 24. April wegen einer in der linken Augenhöhle gelegenen Geschwulst im Krankenhause St. Georg operiert. Die Operation gestaltete sich, da die Geschwulst bereits große Abschnitte der Augenhöhlenwandung ergriffen hatte, äußerst schwierig. Das linke Auge mußte entfernt werden. Die Schädelhöhle wurde im Bereich der vorderen Schädelgrube breit eröffnet. Die erkrankten Teile des Knochernen Schädels wurden in großer Ausdehnung entfernt. Das Allgemeinbefinden ist, entsprechend der Schwere und der langen Dauer der Operation, erheblich beeinträchtigt. Die Ärzte hoffen aber auf einen günstigen Ausgang des schweren Krankheitszustandes. Das rechte Auge kann voraussichtlich erhalten werden. Wenn die Operation in Schweden vorgenommen worden wäre, hätte Kapp seine Zusage, sich bis Ende April in Leipzig bedingungslos zu stellen, nicht erfüllen können. Da er sein Versprechen aber unbedingt einlösen wollte, ist er sofort nach Deutschland gefahren und hat auch in Berlin gebeten, ihn trotz seines erschöpften Gesundheitszustandes ohne Aufenthalt nach Leipzig zu bringen.

Die Erbitterung gegen die Sowjets

In der Nähe von Moskau wurde der Vertreter der Petersburger Reichsdeutschen-Fürsorge, Schott, von einer Volksmenge, die ihn für den Kommissar der außerordentlichen Sowjetkommission hielt, beschimpft und am Kopf erheblich verwundet. Nachdem er sich als Reichsdeutscher ausgewiesen hatte, ließ ihn die Menge weiterfahren. Der gerade den Besitz der Kirche requirierende Beamte der außerordentlichen Sowjetkommission wurde von der erbitterten Menge auf der Stelle getötet.

Amerika und die deutsche Antwort

Die „nutzlose Besetzung der Rheinlande"

Gestern nachmittag traf in Berlin eine Gruppe wirtschaftlich und politisch führender Amerikaner ein. Unter ihnen befindet sich das Mitglied des Kongresses Alfred Britten, der amerikanische Gesandte in Ungarn Theodor Brentano, Bankier Berlin aus Newyork und andere. Britten erklärte einem Mitarbeiter der „D. A. Z.", daß er im Kongreß bereits gegen die schwarze Schmach protestiert habe. Er sei der Ansicht, daß 100 Millionen Goldmark für die Reparationszahlungen freigemacht werden könnten, wenn die nutzlose Besetzung der Rheinlande aufgehoben würde. Er werde selbst nach Koblenz reisen, um sich über die durch die Besetzung geschaffenen Zustände zu informieren. Hinsichtlich der Reparationszahlungen sagte er, daß nur ein längeres Moratorium und auswärtige Anleihen Deutschland dazu verhelfen könnten, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Sowohl in dieser Beziehung als auch hinsichtlich der Rheinlandbesetzung werde Frankreich die Unterstützung der Verbündeten verlieren, wenn es nicht bald zur Einsicht komme. Die Vereinigten Staaten würden als Regierung keine direkte finanzielle Hilfe an Deutschland gewähren, wolle aber solche Schritte der Großbanken genehmigen und unterstützen.

Krassin, Botschafter in Berlin?

Aus Moskau wird berichtet, daß in den Verhandlungen zwischen dem deutschen Vertreter in Moskau, Dr. Wiedenfeld, und dem Stellvertreter Tschitscherins, Karachan, gemäß dem Rapallo-Vertrag eine Vereinbarung getroffen wurde über die Wiederaufrichtung des beiderseitigen konsularischen Netzes nach dem Stande vom Januar 1914 unter Berücksichtigung der beiderseitigen Gebietsveränderungen und der Struktur Rußlands. Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß Dr. Wiedenfeld als künftiger deutscher Botschafter in Rußland ausersehen ist, während als russischer Botschafter in Berlin der bisherige russische Bevollmächtigte in London, Krassin, in Aussicht genommen ist, der bekanntlich vor dem Kriege bei der Firma Siemens & Halske in Berlin gearbeitet hat.

Bolschewistische Telefon- und Wasserpreise

Unser Helsingforser K-Korrespondent schreibt uns: Wie die „Krasnaja Gaseta" berichtet, erhebt das Petersburger Exekutivkomitee vom 1. April an eine besondere einmalige Zahlung für die Aufstellung und Einschaltung von Telephonen. Dabei müssen alle bestehenden Telephone von neuem eingeschaltet werden. Diese einmalige Zahlung schwankt zwischen 35 Millionen Rubel (Arbeiterwohnungen und Behörden), 75 Millionen Rubel für die gewöhnlichen Bürger und 175 Millionen für öffentliche Stellen, Speisehäuser, Läden usw.

Noch phantastischer ist die Zahlung für den Wasserverbrauch aus der städtischen Leitung in Petersburg. Sie beläuft sich vom 1. April an auf 1500 Rubel für den Eimer (Wedro = 12,298 Liter). Im Laufe von zwei Wochen müssen die Wasserrechnungen bezahlt werden, sonst erfolgt eine zehnprozentige Strafzahlung, und nach weiteren zwei Wochen die Einstellung der Wasserversorgung.

Die Not der deutschen Presse. Das „Frankfurter Mittagsblatt" stellt sein Erscheinen Ende Mai ein. Die „Breslauer Zeitung" hat ihr Erscheinen eingestellt. Der „Bregelverlag G. m. b. H." in Breslau hat sich genötigt gesehen, den Buchdruckereibetrieb vollständig einzustellen und das Unternehmen, von dem auch das oben genannte Blatt herausgegeben wurde, aufzugeben.

Nur einmal tägliches Erscheinen der „Freiheit". Wie das Berliner Organ der unabhängigen Partei, die „Freiheit", mitteilt, wird sie ab 1. Mai nur noch einmal täglich als Morgenblatt erscheinen. Der Verlag führt zur Begründung dieser Maßnahme an, daß bei zweimaligem Erscheinen ein Abonnementspreis von 45—50 Mark notwendig sei, den er vermeiden wolle.

Eine imposante Kundgebung der evangelischen Arbeiterschaft Groß-Berlins fand am Ostermontag im großen Festsaal des Johannesstiftes in Spandau statt. Sie war ein sehr beachtenswerter Ausdruck des Erstarkens der christlich-nationalen Arbeiterbewegung im evangelischen Berlin. Diese Bewegung hat durch die Arbeiten der nach Spandau verlegten Evangelisch-sozialen Schule (Evangelische Volksakademie) einen starken Antrieb und einen geistigen Mittelpunkt erhalten.

Der deutsch-schweizerische Schiedsvertrag wurde von der eidgenössischen Regierung ratifiziert und ist damit in Kraft getreten.

„Pygmalion"

Komödie von Bernard Shaw.

Erstaufführung in der Freien Volksbühne Halle.

I.

Auf der sonnigen Insel Cypern — so erzählt eine alte griechische Sage — lebte der König Pygmalion. Diesen ergriff zu der von ihm gefertigten Elfenbeinstatue einer Jungfrau eine so tiefe Liebe, daß er Aphrodite bat, das Bild zu beleben. Welchem Wunsche Aphrodite nachkam. Worauf Pygmalion seine menschgewordene Statue heiratete und den Paphos zeugte.

II.

In dem nebeligen London — so sagt Bernhard Shaw — lebt der Sprachforscher und Lehrer Professor Higgins. Zu ihm kommt Eliza, ein Mädchen aus dem Volke, um Sprachunterricht zu nehmen. Selbstverständlich gegen Bezahlung; denn man ist ja in England. Higgins wettet — man ist ja in England —, daß er Eliza innerhalb 6 Monaten zur Dame erziehen werde. Higgins gewinnt — selbstverständlich — diese Wette. Er entflammt, wie weiland Pygmalion, in Liebe zu seinem willfährigen Erziehungsprodukt. Läßt sich aber als kaltschnäuziger Engländer selbstverständlich nichts davon merken. Er ruft auch seine Mittelspersonen — er ist selbmademan — oder gar, wie weiland Pygmalion, eine Gottheit — Shaw ist Sozialist und als solcher Atheist — an, um die Liebe Elizas zu gewinnen. Aber man findet sich doch. Von einer Heirat — welch' unmoderner, abgeschmackter Begriff — ist selbstverständlich nicht die Rede.

III.

Shaw verarbeitet dieses modernisierte Motiv der alten Pygmalion-Sage zu einer Tendenz-Komödie. Die „Moral des Mittelstandes", die Moral des „unwürdigen Armen". Um diese beiden Pole gruppieren sich Handlung und Figuren des Stückes. Auf der einen Seite Higgins und seine Kreise, auf der anderen Elizas Vater, ein alkoholliebender, bourgeoisfeindlicher Müllkutscher, der bereit ist, seine eigene Tochter zu verkaufen. Bis er von einem spleenigen Engländer oder Amerikaner eine Jahresrente von 3000 Pfund erhält und mit Zylinder und Cut gleichgeitig die Gepflogenheiten des Bourgeois und eben jene „Moral des Mittelstandes" annimmt. Zwischen beiden Extremen steht Eliza.

Die Tendenz des Stückes ist unverkennbar. Unverkennbar allerdings auch des Verfassers glänzende Beobachtungsgabe und Scharfblick für menschliche Schwächen.

IV.

Die Mitglieder der Freien Volksbühne Halle amüsierten sich gestern königlich (Wie paradox!). Es war aber auch zu ulkig, wenn der weltfremde Professor Higgins seinen Lachkrampf bekam. Hier übertrieb Ludwig Harlwig ganz entschieden. Sonst spielte er recht ordentlich: kaltschnäuzig und unnahbar bis dort hinaus, in der gewählten Kleidung des Engländer bewußt betonend. Charlotte Jahn eignet sich für die Rolle der Eliza ungleich besser als für die Rolle des Greichens. Als Dame sehr gut, als Mädchen aus dem Volke in ihren Gefühlsausbrüchen zu laut. Wie denn überhaupt Shaw-Darsteller im allgemeinen die Angewohnheit haben sollen, sich im Ton zu übernehmen. Den Müllkutscher in der Ballenmütze und den neugebackenen Bourgeois im hohen Hute stellte Eugen Teuscher in gleichwertiger Vollendung dar. Als Spielleiter sei ihm gesagt, daß die Autohupen und das Trambahngeklingele (1. Aufzug) recht an Provinz erinnern. Man vermerke dann lieber auf dem Theaterzettel, daß man sich in der Weltstadt London befindet. Hermine Ziegler (Frau Pearce) und Gustav Schneider (Oberst Pickering) waren an die richtigen Plätze gestellt. —heim.

Dresdener Musikbrief

Dem genauen Kenner des musikalischen Lebens und Treibens in Dresden ist es nicht verborgen, daß, ungeachtet der zahllosen Musikgrößen aller Grade, die in dieser Stadt leben und schaffen, wir doch im großen und ganzen schon seit Jahren nur von einer verhältnismäßig kleinen Schar produktiver, im öffentlichen Kunstleben und Interesse stehender Musiker die wirklich fruchtbaren, richtungbildenden und bereichernsten künstlerischen Impulse empfangen. Den genialen Fritz Busch, unseren neuen Generalmusikdirektor, möchte ich gerade in diesem Zusammenhang nicht nennen, da er erst verhältnismäßig kurz und bisher nur als Dirigent der Opern-Sinfonie-Konzerte in unserer Stadt gewirkt hat; daß wir von diesem Künstler Großes, ja Außerordentliches erwarten dürfen, steht ja außer allem Zweifel..! Ich möchte vielmehr auf eine Anzahl von Künstlern hinweisen, denen Dresden in musikalischer Hinsicht nun schon seit Jahren fruchtbarste Anregung verdankt, und von denen noch in allernächster Zeit eine Reihe hochinteressanter neuer Werke ihre Uraufführung erleben werden. Da ist zunächst der geniale junge K. J. G. Vollmöller, von dem nächstens hier ein prächtiges und in seiner ganzen Anlage richtungbildendes und bahnbrechendes Melodrama seine Uraufführung erleben wird und bei dem einem unwillkürlich die bekannten, erst auf den jungen Beethoven gemünzten Worte in den Sinn kommen: „Auf den habt Acht, der wird noch einmal von sich reden machen!" . . . — Dann ist eine unserer stärksten musikschöpferischen Persönlichkeiten der 1878 in Brünn geborene Prof. Gustav Mraczek, nebenbei auch ein Dirigent von Rang. Von Mraczek, der in Dresden u. a. schon seine Oper „Abar" und seine prächtige sinfonische Dichtung „Eva" uraufgeführt hat, wird demnächst und hoffentlich wieder in Dresden eine Dürer-Oper: „Herrn Dürers Bild" nach Ginzkeys bekannter Novelle „Am Wiesenzaun" herausgebracht werden. Mraczek ist ja eine unserer stärksten musikschöpferischen Persönlichkeiten der Gegenwart (überhaupt seine Werke sind modern bis in die Fingerspitzen . . . und doch findet man oft bei ihm weit geschwungene Melodiebögen von außerordentlicher Expansivität und beseligender Kraft!), und der bekannte Musikhistoriker Karl Storck geht wohl nicht fehl, wenn er ihn, wiewohl aus der böhmischen Schule der Smetana, Dvorak, Suk, Janacek u. a. stammend, als „ganz in der deutschen Linie, bei Richard Strauß stehend", bezeichnet . . . . Felix von Lepel.

Musikfeste in München. Anläßlich der Gewerbeschau und der Oberammergauer Passionsspiele werden in diesem Sommer in München zwei Musikfeste stattfinden. Das erste Fest, das am 17., 18. und 19. Juni abgehalten wird, ist Brahms gewidmet und bringt zwei Konzerte des Orchesters der Staatstheater unter Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Walter und Robert Heger, sowie einen Kammermusikabend unter Mitwirkung hervorragender Solisten. Das zweite Fest soll einen Ueberblick über die „deutsche Chor- und Kammermusik" geben; die Konzerte dieses Festes, das von der Intendanz der Bayer. Staatstheater, der Akademie der Tonkunst und den übrigen führenden musikalischen Korporationen Münchens gemeinsam veranstaltet wird, erstrecken sich von Mitte Mai bis Mitte September. Bestellungen auf Eintrittskarten und Auskünfte durch die Geschäftsstelle: Süddeutsches Konzertbureau, München, Residenzstraße 18.

Richard-Wagner-Festspiele in Chemnitz. In der Zeit vom 7. bis 21. Mai finden in Chemnitz Wagner-Festspiele unter Zuziehung unserer hervorragendsten Wagner-Dirigenten statt, und zwar gastieren: Generalintendant von Schillings, Generalmusikdirektor Blech, Professor Schalk, der Intendant der Wiener Oper, Professor Löhse von der Leipziger Oper, Kutzschbach-Dresden. Außerdem wirken als Gäste bei den Aufführungen mit: die Kammersängerinnen Böhm von Endert-Berlin, Melanie Kurt-Berlin, die Kammersänger Knote und Wolf-München, Plaschke und Lettermann-Dresden. Zur Aufführung gelangen „Der fliegende Holländer" (Prof. Löhse), „Tannhäuser" (Generalmusikdirektor Blech), „Lohengrin" (Prof. Schalk), „Tristan" (Schillings), „Parsifal" (Kutzschbach), außerdem werden die „Meistersinger" neueinstudiert aufgeführt.

Vereinigung deutscher Theaterintendanten. Die Intendanten der Staats- und städtischen Theater haben sich anläßlich einer stark besuchten Tagung in Weimar zu einer „Vereinigung deutscher Theaterintendanten" zusammengeschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Dollar 286 nach 280

Industrie

Eisenhüttenwerk Keula, Akt.-Ges., Berlin. Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 5,9 Mill. Mark ab 1. Juli 1922 dividendenberechtigter Stammaktien und um 800 000 M. Vorzugsaktien. Von den jungen Stammaktien wird ein Teilbetrag von 4,4 Mill. M. einem Konsortium zum Kurse von 195 Proz. übergeben mit der Bestimmung, sie den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 1:1 zum gleichen Kurse zum Bezuge anzubieten. Die restlichen 1,5 Mill. Mark werden zum Nennwert zugunsten der Gesellschaft verwertet. 800 000 M. Vorzugsaktien mit sechsfachem Stimmrecht, die die gleiche Dividendenberechtigung haben wie die Stammaktien, werden zum Kurse von 200 Proz. zur Verfügung der Gesellschaft gehalten. Nach einer längeren Debatte wurde von einer Minorität, die noch nicht den zehnten Teil der angemeldeten Aktien in sich vereinigte, eine Erniedrigung des ursprünglich gedachten Ausgabekurses von 200 Proz. auf 195 Proz. veranlaßt.

Sächsische Waggonfabrik in Werdau. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde der Vorschlag der Verwaltung, das Grundkapital um 7 250 000 Mk., zerfallend in 7 Mill. Mark Stammaktien und 250 000 Mk. Vorzugsaktien mit Gewinnberechtigung ab 1. Juli 1921 zu erhöhen, widerspruchslos zum Beschluß erhoben. Die 7 Mill. Mark Stammaktien werden den alten Aktionären durch die Dresdner Bank in Dresden im Verhältnis 3 : 2 zum Kurse von 100 Prozent angeboten werden, während die neuen Vorzugsaktien an das schon bestehende Konsortium für die bereits früher ausgegebenen Vorzugsaktien begeben werden. Die Kapitalserhöhung erfolgt zum Zwecke der Erneuerung und Verbesserung der Betriebsanlagen sowie zu Erweiterungsbauten. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen für einige Monate befriedigend beschäftigt.

Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Münster (Westf.). Abschluß per 31. Dezember 1921: Rohgewinn einschl. Vortrag 10,5 (i. V. 6,33) Mill. M., Unkosten sind nicht angegeben. Abschreibungen 1,99 (1,81) Mill. M., Reingewinn 8,51 (4,53) Mill. M. Daraus 30 Proz. (18 Proz. + 40 M. Sondervergütung) Dividende und 240 006 (76 022) M. Vortrag auf neue Rechnung. Bilanz: Vorräte an Betriebsmaterialien usw. 32,84 (14,78) Mill. M., Beteiligungen 26,74 (5,17) Mill. M., Schuldner einschl. Banken 45,21 (23,86) Mill. M., Gläubiger 74,23 (21,48) Mill. M. Die infolge der Zusammenfassung einer großen Anzahl von Werken in dem Konzern der Gesellschaft mögliche vollkommenere technische und wirtschaftliche Ausnutzung der Leistungsfähigkeit der einzelnen Betriebe hat es ermöglicht, mit gesteigerter Wirtschaftlichkeit zu arbeiten. Nicht zu vergessen ist bei dem Erträgnis, daß dieses von einem gegenüber der Vorkriegszeit um das Vielfache gesteigerten Umsatz erzielt ist, so daß sich der ausgeschüttete Dividendenbetrag nur auf etwa 5,4 Proz. des gesamten Umsatzes beläuft. Im neuen Jahre hat es den Anschein, als ob die stürmische Nachfrage für die sämtlichen Produkte der Gesellschaft auch weiterhin anhalten wird.

Handel und Verkehr

bth. **Berliner Viehmarkt vom 26. April.** Amtlicher Bericht: Auftrieb 1923 Rinder, 2700 Kälber, 2979 Schafe, 10 010 Schweine. 149 Ziegen. Preise: Ochsen 1500—2400 Mk., Bullen 1500—2200 Mark. Kühe 1000—2350 Mk. Kälber 1600—3450 Mk. Schafe 1000—2400 Mk. Schweine 2500—3100 Mk. Ziegen 1500—1600 Mark. Marktverkauf: Bei Rindern und Schafen ruhig, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst ruhig. Ausgesuchte Kälber und Schafe über Notiz. Bei Schweinen schleppend, es bleibt Ueberstand.

bth. **Berliner Fettmarkt vom 26. April.** Butter. Angebot und Nachfrage dürften sich die Wage halten. Die Zufuhren wurden geräumt, wenn auch das Geschäft im allgemeinen nicht als lebhaft angesprochen werden kann. Die Preise blieben infolgedessen unverändert. Die heutige amtliche Notierung ist: Ia Qualität 55 Mk., IIa 45—50 Mk. Abfallende Ware 40—44 Mk. Margarine: Das Geschäft ist lustlos, infolgedessen wurden die Preise um 2 Mark ermäßigt. Dieselben sind 28—34 Mk., je nach Qualität. Schmalz: Infolge der Schwankungen auf dem Devisenmarkt setzte der Handel bei Beginn der Berichtswoche in sehr matter Tendenz mit stark rückgängigen Preisen ein. Mit dem plötzlichen Steigen der Devisen trat ein Tendenzumschwung ein, und bei besserer Kauflust gingen die Preise wieder schnell in die Höhe. Die Preisforderungen der amerikanischen Packer blieben ziemlich unverändert. Die heutige Notierung ist: Choice Western Steam 39,50 Mk., Pure Lard in Tierces 40,50 Mk., Pure Lard in kleinen Packungen 41 Mk., Berliner Bratenschmalz 41 Mk. Speck: Nachfrage mäßig. Gesalzener amerikanischer Rückenspeck notiert 37,40 Mk. je nach Stärke.

Häute — Leder — Schuhe; Stillstand der Preise. Am Rohhäutemarkt ist die stürmische Aufwärtsbewegung zum Stillstand gekommen und teilweise sind die Preise zurückgegangen. Ob mit einer weiteren Abwärtsbewegung bzw. einer Verbilligung der Lebenshaltung gerechnet werden kann, bleibt abzuwarten, erscheint aber durch die neuerliche Erhöhung der Gütertarife, Postgebühren, Kohlenpreise höchst unwahrscheinlich. Die Preise für Rohware gestalteten sich gegen Ende April gegenüber Ende März wie folgt, und zwar für norddeutsche Ware:

	März	April
Großviehhäute pro Pfund	32,00—51,50 M	32,50—51,00 M
Schaffelle pro Pfund	21,00—40,00 „	20,00—35,00 „
Roßhäute, große, pro Stück	700—1133 „	718—1147 „

Auch für süd- und mitteldeutsche Ware bewegten sich die Preise auf den letzten Auktionen auf etwa gleicher Höhe der Vorauktionen. — Am Ledermarkt ist der Bedarf nach wie vor gut, und wenn infolge der Verhältnisse am Rohhäutemarkt die Käufer eine gewisse Vorsicht im Einkauf üben, so ist der Bedarf in Leder aller Art doch immer noch so stark, daß von einem ruhigen Geschäft keine Rede sein kann. Allerdings sind auch hier die Preise zum Stillstand gekommen. Gegenüber den Preisen von Ende März haben sich dieselben aber weiter nach oben bewegt und gestalteten sich als Richt- und Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente wie folgt:

	März	April
	in Mark für 1 kg	
Eichenlohg., Rhein. Sohlleder in Hälften	160—178	190—210
do. in Kernstücken	225—240	240—270
Sohlleder in Hälften	135—150	160—180
do. in Kernstücken	190—210	210—240
	in Mark für 1 Quadrtf.	
Rindbox, schwarz	55—65	64—75
do. farbig	65—78	80—90
Boxcalf, schwarz	72—80	80—90
do. farbig	82—90	95—105

Am Schuhmarkt ist die Nachfrage ruhiger geworden, weil die Käufer angesichts der Unsicherheit der politischen und wirtschaftlichen Lage mit Abschlüssen zurückhalten. Die Preise sind zwar immer noch fest, doch bleibt die weitere Gestaltung der Häute- und Lederpreise abzuwarten.

Stand der Fleischversorgung Deutschlands. Die scharfe Preissteigerung in der Fleischversorgung hat infolge der ständigen Aufwärtsbewegung der Viehpreise in allen Gattungen weiter angehalten. Der Auftrieb an Schlachtvieh zu den Viehmärkten ist dem Bedarf entsprechend zurzeit völlig genügend, es bleibt vielfach noch Ueberstand, da ein großer Teil der werktätigen Bevölkerung auf den täglichen Fleischgenuß infolge der hohen Preise verzichten muß. Die Versorgung des deutschen Volkes mit Frischfleisch, Fleisch- und Wurstwaren gestaltet sich von Monat zu Monat immer schwieriger, und unsere schon an und für sich sehr zusammengeschmolzenen Viehbestände drohen infolge der schlechten Futtermittelernte des Vorjahres und der Unmöglichkeit, infolge der Entwertung der Mark Futtermittel vom Auslande zu beziehen, sich immer weiter rückläufig zu bewegen. Es ist nicht zu verkennen, daß sich unsere Landwirtschaft die erdenklichste Mühe gibt, die Viehbestände auf die Bestände der Vorkriegszeit zu bringen, doch läßt sich nur dann Vieh produzieren, wenn genügend Futtermittel vorhanden sind. Nach den neuesten Saatenstandsberichten haben unsere sämtlichen Feldfrüchte durch den ernsten Winter stark gelitten, doch bleiben immerhin die Ernteergebnisse noch abzuwarten. Wie außerordentlich gerade die Preise in diesem Monat gegenüber dem Vormonat angezogen haben, geht aus der nachstehenden Aufstellung hervor, und zwar notierten pro 100 Pfund Lebendgewicht in Mark:

	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Berlin: April	800—2500	1300—3200	1000—2100	2400—3200
März	550—2000	800—2500	550—1600	1100—2850
Magdeburg: Ap.	700—2700	1200—3000	1000—2100	1800—3200
März	700—2100	800—2000	750—1800	1300—2800
Elberfeld: Apr.	1300—2800	1300—3000	1300—2000	2200—3300
März	500—2150	850—1900	800—1500	1400—2600
Breslau: April	1100—2250	1500—2400	1100—2000	2300—3200
März	600—1900	1000—2000	700—1500	1500—2750
München: April	850—2650	1800—3000	—	2200—3000
März	500—2150	1300—1800	—	1300—2300

In letzter Zeit war zwar auf den Märkten ein Preisrückgang zu beobachten, ob derselbe anhalten wird, steht noch dahin, denn in einzelnen Gattungen zogen die Preise bereits wieder erneut an. Auf die ab 1. Mai erneut erhöhten Gütertarife werden eine Heraufsetzung der Viehpreise nach sich ziehen.

ss. **Haarversteigerung der Tierhaarverwertung Muckrehna. A.-G. Leipzig.** (Eigener Drahtbericht.) Die Versteigerung setzte anfangs ruhig ein, um sich im weiteren Verlauf zu befestigen.

* **Wagengestellung für Montanprodukte am 26. d. Mts. Ebd. Halle** stellte 5675 10-Tonnen-Wagen.

* **Schiffsverkehr auf der Saale.** (Mitgeteilt von der Rhederei der Saale-Schiffer, Akt.-Ges., Halle a. S.) Angekommen am 26. April Kahn Nr. 5275, Schiffer Rohkohl, von Hamburg, Kahn Nr. 419, Schiffer Francke, mit Stückgut von Hamburg.

Geldmarkt und Banken

ss. **Leipziger Feuerversicherungsanstalt in Leipzig.** (Eigener Drahtbericht.) Die für heute angesetzte G.-V. mußte vertagt werden, da die dem Reichsanzeiger rechtzeitig zugegangene Einladung zu der Versammlung um einen Tag zu spät erschienen ist. Der neue Termin der G.-V. wurde auf den 30. Mai anberaumt.

Rechtliche Fragen

Ein bemerkenswertes Urteil

* In dem Streitfall eines Arbeiters mit einem Kohlenwerk im Bornaer Revier hatten sich die Arbeitgeber geweigert, den Vertreter der Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands zu der Sitzung des Schlichtungsausschusses zuzulassen, und unter Hinweis auf §§ 8, 93 und 103 BRG. die Entscheidung der zuständigen Berginspektion Leipzig angerufen. Es handelte sich um die Frage, ob die Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands, eine Räte-Organisation, als „wirtschaftliche“ Vereinigung im Sinne des § 8 BRG. anzusehen ist. Die Entscheidung der Berginspektion Leipzig führt aus, daß die Merkmale des Arbeitsministers bezüglich des Begriffes „wirtschaftliche Vereinigung“ bisher noch nicht gesetzlich festgelegt seien. Der im Betriebsrätegesetz angewandte Ausdruck „wirtschaftliche Vereinigung“ wird im allgemeinen mit dem Begriff der Berufsvereine oder Gewerkschaften gleichgestellt. Man versteht also darunter einen reinen Arbeitnehmerverein zur Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen seiner Mitglieder. Das schließt in sich, daß politische, konfessionelle oder gesellige Vereinigungen nicht unter obige Begriffsbestimmung fallen sollen. Die Union der Hand- und Kopfarbeiter Deutschlands ist im Gegensatz zu den Gewerkschaften eine auf dem Rätesystem gegründete Vereinigung aller möglichen Berufszweige, die nicht in der Lage ist, die sich für die einzelnen Berufe ergebenden besonderen wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Die Union der Hand- und Kopfarbeiter könne, so heißt es in der Entscheidung der Berginspektion Leipzig, so lange nicht als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne des neuen Arbeiterrechtes angesehen werden, als sie in ihren Satzungen den Grundsatz des Klassenkampfes ausdrücklich betont, ferner eine politische Umgestaltung des Staatswesens anstrebt und — offenbar zu diesem Zwecke — den Ausbau internationaler Verbindungen sowie die Ansammlung eines Kampffonds zur Hebung der Kampffreudigkeit ihrer Mitglieder betreibt. Dieses Urteil erscheint uns bemerkenswert, weil hierin klar und deutlich gesagt ist, daß die Festlegung auf den Grundsatz des Klassenkampfes einer Vereinigung den Charakter als wirtschaftliche Vereinigung nimmt und sie offenbar als politische Vereinigung kennzeichnet.

---

* **Wann ist dem Betriebsrat eine Betriebsbilanz und eine Betriebsgewinn- und Verlustrechnung vorzulegen?** Nummer 44 der „Mitteilungen des Deutschen Industrieschutzverbandes“, Sitz Dresden (Geschäftsführer Direktor Grützner), bringt über diese Frage eingehende Ausführungen. Die Voraussetzungen für die Vorlegung und Erläuterung der Betriebsbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind in § 72 des Betriebsrätegesetzes niedergelegt. Danach besteht die Vorlegungspflicht grundsätzlich nur für solche Betriebe, die zur Führung von Handelsbüchern verpflichtet sind und in der Regel mindestens 300 Arbeitnehmer oder 50 Angestellte beschäftigen. Keine Betriebsbilanz braucht dort vorgelegt zu werden, wo die Eigenart des Betriebes dies bedingt. Schließlich können auch noch Betriebe von der Vorlegungspflicht auf Antrag bei der Reichsregierung befreit werden, wenn wichtige Staatsinteressen dies erfordern. Bestimmte Vorschriften darüber, in welcher Weise die Erläuterungen der Bilanz vor sich gehen sollen, sind im Gesetz selbst nicht enthalten. Eine Verpflichtung zur Vorlegung der Unterlagen für die Bilanz besteht für den Arbeitgeber nicht.

Handelsschrifttum

* **Jahrbuch arbeitsrechtlicher Entscheidungen,** herausgegeben von Rechtsanwalt Dr. Walther v. Karger und Dr. jur. Gerhard Erdmann. 1. Band Jahrgang 1920. 2. Band Jahrgang 1921. Berlin 1922. Otto Elsner Verlagsgesellschaft m. b. H. Preis je geh. 35 M., geb. 47 M. — Das moderne Arbeitsrecht hat eine Fülle von Streitfragen gebracht, die sich teils aus der überstürzten Gesetzgebung, teils aus dem starken Eingriff der Demobilmachungsverordnungen in die Bewegungsfreiheit des einzelnen ergeben. Eine einheitliche Rechtsprechung hat nicht aufkommen können, da nur in den allerseltensten Fällen das Reichsgericht sich mit diesen Problemen hat beschäftigen können und es im übrigen an einem obersten Gericht gefehlt hat, dessen Aufgabe die Wahrung der Einheitlichkeit der Rechtsprechung gewesen wäre. Um diesem Mangel abzuhelfen, haben es die Verfasser, die beide in der Praxis des Arbeitsrechts stehen, unternommen, die grundlegendsten Entscheidungen in einem „Jahrbuch arbeitsrechtlicher Entscheidungen“ zusammenzustellen. Dieses Jahrbuch soll alljährlich eine Uebersicht über die Rechtsprechung des verflossenen Jahres bringen. Die ersten beiden, die Jahre 1920 und 1921 umfassenden Bände, sind soeben herausgekommen und werden jedem, der mit dem Arbeitsrecht zu tun hat, d. h. also insbesondere Verbandsgeschäftsführern und Gewerkschaftssekretären, den Schlichtungsausschüssen, Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, ordentlichen Gerichten, Demobilmachungsbehörden, Gewerberäten usw. ein unentbehrlicher Führer durch die arbeitsrechtliche Rechtsprechung sein.

* **Die Elektrizitätsgroßwirtschaft in der Provinz Sachsen** von R. Schneider, Diplom-Ingenieur, Direktor der Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt A.-G., Halle (Saale). Das mit guten Karten in Buntdruck ausgestattete Buch gibt aus der Feder eines unserer leitenden Männer einen Ueberblick über die bisherige Entwicklung der Elektrizitätsversorgung unserer Provinz. Der Verfasser zeigt ferner, wie die Versorgung weiter auszubauen ist, auf welcher Zusammenarbeit von Privatindustrie, Kommunal- und Provinzialverbänden die Weiterarbeit zu beruhen hat, um eine wirklich wirtschaftliche und einheitliche Versorgung der Provinz durchzuführen. Das Werk ist die Drucklegung eines Vortrages, der im Jahre 1921 vor einer Versammlung von Oberbürgermeistern und Bürgermeistern der Provinz Sachsen in Quedlinburg gehalten worden ist.

Mittags-Börsendienst der „H. Z“.

Berlin, den 27. April 1922.

w. **Berliner Börse.** Das Schwanken der Devisenkurse veranlaßte die Börsenkreise zur Zurückhaltung. Am Effektenmarkte ist die Stimmung vorwiegend fest, die Kursbewegung nicht gleichmäßig. Von Montanwerten sind höher Oberschlesische, und zwar: Kattowitzer 40, Laurahütte 75, Oberschlesische Eisenbahnbedarf 35 Prozent. Bankaktien behauptet, Schiffahrtsaktien uneinheitlich.

Vorkurse der Berliner Börse

	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
5% Dt. Reichsanl.	77 50	77.50	Badische Anilin	750,—	765,—
Hambg. Paketf.	435,—	425,—	Dynamit Nobel	720,—	725,—
Hansa	885 —	898 —	Elberf. Farben	715,—	710,—
Nordd. Lloyd	338,—	329 50	Th. Goldschmidt	970,—	1000.—
Berl. Handelsges.	520,—	520,—	Höchster Farbw	705,—	702,—
Comm. u. Privatbk.	315,—	314.—	Köln-Rottweiler	900,—	904,—
Darmst. Bank	312 50	312 50	Allg. Elektr.-Ges.	733,—	724,—
Deutsche Bank	600,—	600.—	Bergmann, Elektr.	775,—	775,—
Disconto Ges.	440.—	441,—	Sachsenwerk	595,—	575,—
Dresdner Bank	328.—	328,—	Schuckert	667 50	650.—
Bochum. Guss	1126,—	1098,—	Siemens & Halske	1000,—	978,—
Dtsch.-Luxemburg	1055,—	1020.—	Adlerwerke	510,—	520,—
Gelsenkirch. Bgw	1095,—	1060,—	Augsb.-N r. b. Ma.	—,—	1175,—
Harpener	1810 —	1785,—	Daimler	480/477	485,—
Laurahütte	2325,—	2220,—	Dtsch. W. fl. u. M.	1485.—	1490,—
Mannesmann	1410,—	1410.—	Orenstein & Koppel	1124.—	1100,—
Phönix	1195,—	1180,—	Hirsch Kupfer	729 780	738,—
Rheinstahl	1150,—	1150,—	Rheinmetall	490,—	—,—
Deutsche Kali	1735,—	1720,—	Otavi Minen	—,—	—,—
A.-G. f. Anilinf.	700,—	699.—			

Devisen-Vorkurse

	27. 4. 22 Mittelkurse	26. 4. 22 Geld	26. 4. 22 Brief
Amsterdam-Rotterd.	10800,—	10586,75	10613,25
Bulgarien	—,—	202,70	203,30
Brüssel-Antwerpen	2450,—	2401,95	2408,05
Christiania	5370,—	5293,25	5306,75
Kopenhagen	6035,—	5912,60	5927,40
Stockholm	7375,—	7260,90	7279,10
Italien	—,—	1528,05	1531,95
London	1265,—	1240,90	1244,10
New-York	286,—	279,40	280,10
Paris	2650,—	—,—	—,—
Schweiz	5550,—	—,—	—,—

Hallesche Notierungen. Halle a. S., 27. April 1922

Anleihen.

3½% Hall. Stadt-Anl. v. 1886	93,— G
3½% „ v. 1892	88,— G
3½% Hall. St.-A. v. 1900, S. III	—
4% „ „ v. 1900	72 50 G
4% „ „ v. 1905	73 25 G
4% „ „ v. 1910	73,— G
4% Landsch. Zentral-Pfdbr.	89 50 G
3½% „ „ „	84 50 G
3% „ „ „	77,— G
4% Sächs. landsch. Pfdbr.	96,— G
3½% „ „	90,— G
3% „ „	—,—
3½% Provinzial-Anleihe	90,— G
4% „	80,— bG
3½% Halle-Hettst. Eisenb.-A.	88,— bG
4½% „ „ v. 1900	90 50 G
4½% „ „ v. 1911	90 50 G
4% Bruckd.-Nietl. B.-V. H.-A.	96,50 G
4½% K. Sophie b. Wolmirsleben Hyp.-Anl.	100,— G
4½% D. Grubeb. Bitterf. H.-A.	99,— G
5% G. Burbach H.-A., r. 103%	101,— G
5% Gew Gute Hoffnung Hyp.-Anl. rzb. 102%	100,— G
5% G. Leonhardtb. Frankl.-A.	100,— G
5% G. Vesta-Hyp.-A. r. 102%	100,— bG
4½% G. Auguste b. Bitterf.-A.	97,— G
4½% „ „ r. 102%	97,— G
4% Hall. Pfännerschaft-A.	89,— G
5% „ rzb. 102%	101,50 G
4% Mansf. Gew.-Anl. v. 1893	98,— G
4% „ „ „ 1908	93,— G
4½% „ „ „ 1908	98,— G
4½% „ „ „ 1911	98,— G
4% Naumb. Braunk. abg. H.-A.	—,—
4½% „ H.-A. r. 102%	100,— G
4½% A. Riebeck Montanwerke-Anl. rzb. 102%	100 50 b
4% Sächs.-Thür. Braunkohl.-Verw. II Anl. rücks. 102%	99,— G
4½% S.-Thür. Br.-V.-A. r. 102%	100,— bG
4% Waldauer Braunk.-Anl.	94,— G
4½% „ r. 102%	100 50 G
4% W.-Weissenf. Br.-A. v. 1890	94,— G
4% „ „ v. 1898	94,— G
4% „ „ v. 1902	94,— G
4½% „ „ r. 102%	100,50 G
4% Z. Par. u. Solarölfabr.-A.	94,— G
4½% „ „ A. r. 102%	99,— G
4% Cröllw. Papierfabr. H.-A.	95,— G
4½% „ „ A. r. 103%	100,— G
5% „	99,— bG
4½% Eilenb. Kattun-Manuf. Hyp.-Anl. rücks. 102%	100,— G
5% Eisenw. Schafstädt Hyp.-Anl. rücks. 101%	100,— b
4% Fabr. l. Masch. F. Zimmermann & Co. A.-G. H.-A. r. 103	92,— G
4% Kyffh. H.-A. unk. bis 1915	95,— bG
4½% G. Lindner H.-A. r. 102%	100,50 G
4½% „ v. 1912 v. 102%	100,50 G

Aktien.

Hallescher Bankverein	290,— bG
Diskontobank	190,— G
Hall. Pfännerschaft A.-G.	760,— G
Riebecksche Montanw. A.-G.	1750 b
W.-Weissenf. Braunk.-A.-G.	—,—
Ammendorfer Papierfabrik	1700 G
„ junge	—,—
Cröllwitzer Papierfabrik	800 G
Cönnerner Malzfabrik	780 G
Eilenb. Kattun-Manufaktur	2600 G
Eisenwerk Brünner	580,— G
„ junge	—,—
F. l. M. F. Zimmermann & Co.	617,— b
„ „ Vorz.-A.	617,— G
Glauziger Zuckerfabrik	1450 G
Hallesche Maschinenfabrik	3500 G
„ Röhrenwerke	695,— bG
Hildebrandsche Mühlenwerke	1200 G
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—
Körbisdorfer Zuckerfabrik	—,—
Kyffhäuserhütte Nr. 1—4100	575,— G
„ Nr. 4100—	575 —
Gottfried Lindner	1250 G
Wegelin & Hübner	750 G
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—
Zuckerraffinerie Halle	1012 b
Halle-Hettst. Eisenb.-A. Lt. A.	220,— G
„ „ Lt. B.	125,— G

Kuxe.

Bruckd. Nietleb. Bergbau-Ver.	—,—

Lastkraftwagen
aller bewährten Fabrikate. Durchrepariert in fahrfertiger Ausrüstung, mit Garantie wie bei fabrikneuen Fahrzeugen üblich, ganz besonders preiswert. Mein Lager umfasst z. Zt. mehr als 150 Fahrzeuge.
Automobil Kühn
Halle a. S.

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Freitag: Noch keine wesentliche Witterungsänderung.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für deutsche Nachrichten Ernst Messerschmidt; den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten und Sport: Hans Heiling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung, sowie den übrigen unpolitischen Teil: Gottf. Sellheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kerken, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei. Verlag der Halleschen Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0003
DFG

Modernes Theater.
Heute Donnerstag
Kabarett u. Ball.
Treffpunkt der eleganten Welt.

Wittekind.
Die Sommerspielzeit beginnt Montag, den 1. Mai,
früh 7 Uhr.
Dauerkarten bei H. Hothan, R. Koch, A. Manthey und im ehemaligen Badebüro Wittekind, für Studierende nur beim Universitätskastellan.

Wirklich Erholungsbedürftige
finden gute Aufnahme bei bester Verpflegung, auch Milchkuren. Mäßige Preise.
Dominium Stuthof bei Altdamm i. Pomm.

Franz Reich
Hoflieferant ○ Mode-Salon für Damen
Gr. Steinstr. 15 Halle-Saale Fernruf 6243
zeigt
die neuen Frühjahrs-Modelle
in eleganten Kleidern für Strasse und Gesellschaft.
○ ○ ○
◁ Feine Mass-Anfertigung. ▷

Tausende Raucher
sparen Geld durch Einkauf
ihres Rauchtabaks
direkt vom Fabrikanten.
Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch mit einem Probepfund von der herrlichen, garantiert reinen Qualität meiner Fabrikate.
Renanis: Herr A. R. in Frankfurt a. M. schreibt: Mit Freuden Ihre werte Sendung heute dankend erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität.
Grobschnitt p. Pfd. ℳ 28, 34, 37 u. 42 } verzollt in
Mittelschnitt p. Pfd. ℳ 35, 38, 43 u. 46 } 1 Pfund oder 100 gr-Paket.
Shagtabak p. Pfd. ℳ 96 u. 115 in 50 oder 100 gr verzollt.
Hanfschnitt für Cigaretten und die Feinschnittpfeife.
Alles gegen Nachn. Von 6 Pfd. an portofrei.
Preisänderungen jederzeit vorbehalten.
Preisliste umsonst.
Emil Köller, Bruchsal Nr. 335 i. Bad.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Hallischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Stadt-Theater
Freitag, d. 28. April.
Anfg. 6½, Ende 11¼:
Faust
Tragödie von Goethe.
Sonnabend:
Hoffmanns Erzählungen.

Thalia-Theater
Sonntag, 30. April 1922, abends 7½ Uhr:
Der Herr Senator
Lustspiel von Schönthan und Kadelburg.

Allerhöchste Preise f. Bruch:
Gold
Silber, Platin
alte **Gebisse**
zahlt **Hauffe**
Edelmetall-Handlung
Schulstr. 1, II
Nähe Gr. Ulrichstr.
Brüderstr. 9a
direkt am Markt

U.T
Leipziger Strasse 88
Fernruf 1224.
Ab morgen, Freitag, den 28. April:
Viggo Larsen
in dem Schauspiel (1 Vorspiel und 5 Akte)
Die Dame und der Landstreicher
Nach dem gleichnamigen Roman von Werner Scheff.
Mitwirkende: **Ernst Deutsch, Käthe Haak** u. a.
Vorführung: Wochentags 4.30 6.40 9.00, Sonntags 3.30 5.20 7.10 9.10

Leo Penkert
in dem Lustspiel in 2 Akten
Im Zeichen des Verkehrs.

Kopenhagen, Naturaufnahme.

Walhalla
Lichtspiel-Theater.
Fernruf 6265.
Ab morgen, Freitag, den 28. April:
Filmsingspiel
in 5 humorvollen Akten
Banditen
In den Hauptrollen:
Melitta Klefer, Karl Geppert.
Persönlich Mitwirkende:
Kapellmeister **Max Gerold**, Dessau,
Opernsängerin **W. v. Stenglin**, Danzig.
Großer Beifall überall!
Riesiger Lacherfolg!
Vorführung: 5.50 8.50

Im Hafen Schauspiel in 5 Akten.

Die Verlobung d. d. Fremdenbuch
Lustspiel in 2 Akten.

U.T
Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.
Ab morgen, Freitag, den 28. April:
Lya Mara
in dem galanten Intrigienspiel (5 Akte)
Die Geliebte des Königs
Mitwirkende: **Erich Kaiser-Titz, Wilh. Diegelmann, Karl Hassar u. a.**
Vorführung: Wochentags 4.20 6.30 8.50, Sonntags 3.20 5.00 6.50 8.40

Hans Stock
in dem Lustspiel
Fräulein Schusselchen.

Rostock i. M., Naturaufnahme.

Beginn in allen Theatern: Sonntags 3 Uhr, Wochentags 4 Uhr.

Alte unmoderne Herren-Hüte
werden schnell, sauber u. preiswert umgearbeitet
Carl Müller,
Poststr. 3.
Fernruf 4612.

Wirte-Zeitung Magdeburg
Das Offertenblatt für alle gastronomischen Betriebe
Umfangreiches Stellenmarkt
Zahlreiche Verkaufs- und Verpachtungsangebote
Abonnements durch jedes Stellamt vierteljährlich Mk. 6.—
Anzeigenpreis Mk. 2.—

Bruchkranke
können ohne Operation geheilt werden. Bangi. gr. probte Methode. Nächste Sprechstunde in Halle, Hotel Grüner Baum, Grundstraße 14. Montag, den 1. Mai, von 9–1 Uhr
Spezialarzt
Dr. med. Colemann
Berlin W. 35.

Freitag, 28. April, 8 Uhr „Thaliasaal"
Einmaliger Tanzabend
Margarete Roessler
vom Nationaltheater Mannheim.
Amsterdam: Sie tanzt nicht, weil es Mode ist, sie tanzt, weil sie dazu berufen ist.
Saarbrücken: Alles in allem: Es war ein Ereignis für die Besucher.
Bitter-Flügel.
Karten 5,50 bis 23 M. bei Heinrich Hothan.

Philharmonie, E. V.
Freitag, den 12. Mai, 7½ Uhr Thaliasaal
Brahms-Liederabend
der Kammersängerin
EMMI LEISNER.
Am Flügel: **Fritz Lindemann.**
Karten für Mitglieder gegen Ausweis zum Vorzugspreis von M. 12.— bis einschl. 2. Mai bei Hothan. — Nichtmitglieder haben nur Zutritt, falls Karten verfügbar bleiben.

Licht-Spiele
Ab Freitag, den 28. April
Uraufführung für Mitteldeutschland!
Es waren zwei Königskinder!
In der Hauptrolle: Cläry Lotto und Carl de Vogt

Der grösste Ausstattungsprunkfilm aller Zeiten.
Ein historischer Herzensroman aus galanter Zeit nach dem gleichnamigen Bühnenwerk in 6 Kapiteln. — Ausserdem:
Karlchen holt Suppengrün!
Film-Posse in 3 Akt. mit Karl Viktor Plagge.
Beginn 4 Uhr.
Fernsprecher 4681. Grosse Ulrichstr. 51.
Im Herzen der Stadt

Rennen in Leipzig
Sonnabend, den 29. April und Sonntag, den 30. April, nachm. 2½ Uhr
Flachrennen
insgesamt 3 Ehrenpreise u. 442000 M.
Oeffentlicher Totalisator
Wettanträge werden in der Wettannahmestelle, Leipzig, Barfußgäßchen 8 entgegengenommen. Laufende Konten werden jederzeit eingerichtet. — Bedingungen sind kostenlos erhältlich. —

Ein guter Roman für jede deutsche Familie.
Fürs Vaterland
Roman aus großer Zeit von Anna Grack.
Preis brochiert Mk. 10.— ord.
Der Krieg mit seiner Umwertung der äußeren Lebensbedingungen, mit seinen seelischen Zweifeln und Kämpfen, die er in den Menschen auslöste, ist der Inhalt dieses in einem märkischen Pfarrhause spielenden Romans. — Eine starke Liebe zum Vaterlande spricht aus dem Buche; Liebe zum Vaterlande will es wecken und erhalten.
Verlag Otto Thiele in Halle-Saale
Leipzigerstr. 61/62. Postscheck-Kto. Leipzig 20152.

Äußerst günstige Kaufgelegenheit!
1 sehr gediegenes gr.
Speisezimmer,
kompl. Dunkeleiche, stilecht, so gut wie neu. Einige sehr schöne
Herrenzimmer,
reiche Bildhauerarbeit, ferner
1 Herrenzimmer,
gebraucht, mit Standuhr und Gobelinsessel, kompl. Besichtigung lohnend.
König,
Alter Markt 3, I.

Zement-Säulen, Aschengruben,
Schornsteinschieber,
Terrazzo-Fussboden, Treppen, Kunststein-Bassins, Gipsdielen, Rabitz- und Stuck-Arbeiten
empfehlen sauber und billig.
Hallisches Spezial-Baugeschäft G. m. b. H.
Büro: Leipziger Straße 63. Tel. 3158.

Otto Thiele
Buch- u. Kunstdruckerei
Halle a. S., Leipzigerstr. 61–62 Fernruf 7805
Wirkungsvolle Werbedrucksachen
für
Handel, Gewerbe und Industrie

Wir kaufen aus Privathand:
Perser-Teppiche und Brücken,
auch defekte, zu allerhöchsten Preisen.
Schrift. Eilofferte mit Maaß u. Preis an
Flatto & Simsohn, Dresden-A.,
Moscinskystraße.

Heustränge à 20 m lg. 13–15 mm Dchm. 1 Stück 22.—, 10 Stück 215.— ℳ.
Kopfstricke à 2 m lg. ca. 10 mm Dchm. 10 Stück 50.—, 100 Stück 475.— ℳ.
versendet solange der Vorrat reicht per Nachnahme
Metasch & Co., G. m. b. H.,
Wend.-Buchholz. Tel. 34.

Fuhren
aller Art, auch kleinere Möbelfuhren, werden prompt und billig ausgeführt.
Paul Rost,
Merseburger Str. 17.

Bad Blankenburg, Thür. Wald.
Dr. med. Karl Schulzes Sanatorium Am Goldberg
für innere, Stoffwechsel-, Magen-, Darm- und Nervenkrankheiten. Das ganze Jahr geöffn.
Leitender Arzt: **Dr. Wittkugel.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 27. April.

Mißstände bei der Schutzpolizei

Von der deutschnationalen Beamtenschaft, Ortsgruppe Halle.

Die deutschnationale Landtagsfraktion hat sich in mehreren Anfragen mit der Unterkunft, Bekleidung und Versorgung der Schutzpolizeibeamten beschäftigt. Die Fraktion hat damit versucht, die bessernde Hand an böse Mißstände der neupreußischen, nachrevolutionären Verwaltung zu legen. Die Schutzpolizei besteht nunmehr seit drei Jahren, aber trotzdem hat das preußische Ministerium des Innern es nicht fertig bekommen, die Unterkunftsfrage so zu regeln, wie die Beamten es mit Recht verlangen können. Die Angehörigen der Schutzpolizei sollen sich zu einer Dienstzeit von 12 Jahren verpflichten. Es braucht wohl nicht weiter dargelegt zu werden, daß Leute, die solange unter dauerndem Einsatz von Leben und Gesundheit zum Besten der Allgemeinheit dienen, anders untergebracht werden müssen als die nur auf zwei Jahre die Kaserne bewohnenden Soldaten des alten Heeres. Obwohl man annehmen müßte, daß diese Erkenntnis dem Herrn Dr. Abegg nicht fehlen dürfte müssen sich jetzt noch 6—8 Beamte in ein Zimmer teilen, ja, bei einer Berliner Polizeiabteilung bewohnen 20—25 Beamte einen Raum, der von Ungeziefer wimmelt. Dazu kommt noch, daß Fenster und Türen meist undicht, Heizung und Fußböden häufig schadhaft sind. Man versetze sich einmal in die Lage der Beamten, die nach anstrengendem Dienst auf der Straße bei scharfer Winterkälte gänzlich durchfroren in die Kaserne kommen und dort das Bedürfnis fühlen, sich von den Strapazen ihrer verantwortungsvollen Tätigkeit auszuruhen. Man hat seinerzeit, als die Novemberrepublik ihr kümmerliches Dasein begann, den Schutzpolizisten den sozialen Himmel auf Erden versprochen. Es berührt doch recht eigenartig, wenn die sozialistischen Gewalthaber es nicht einmal für nötig befinden, denjenigen Beamten ihre Fürsorge zuzuwenden, von denen sie Aufopferung von Leben und Gesundheit für die Errungenschaften der Revolution verlangen. Hält man es ferner für möglich, daß Polizeiformationen noch jetzt aus einer Feldküche verpflegt werden müssen, da es in den betreffenden Kasernen an einer geeigneten Küche fehlt? Ebenso mangelhaft wie die Unterbringung ist die Versorgung mit Bekleidung. Die ausgegebenen Schnürschuhe sind aus derartig minderwertigem Material hergestellt, daß sie nach kurzer Zeit unbrauchbar werden. Die aus englischem Tuch gefertigten Röcke und Mäntel schützen nicht vor Kälte und Nässe. Wollene Unterjacken, Fingerhandschuhe und Strümpfe sind von derart schlechter Beschaffenheit, daß sie nach kurzer Zeit den Beamten in Fetzen vom Leibe fallen. Berichte der verantwortlichen Vorgesetzten, die derartige Mißstände zur Sprache bringen, finden keine Berücksichtigung. Das Gefühl, vernachlässigt zu werden muß bei den Schutzpolizeibeamten besonders stark werden, wenn man bedenkt, daß bis heute das Anstellungs- und Versorgungsverhältnis der Angehörigen der Schutzpolizei noch nicht geregelt ist. Der Erfolg davon ist, daß für viele die Schutzpolizei ein vorübergehender Unterschlupf ist, wo man bezahlt wird und sich in Ruhe eine bessere Stelle im Privatleben sichern kann. Natürlich gehen dann gerade die besten und strebsamsten Beamten fort. Vom Standpunkt des Staates aus ist ein solcher fortgesetzter Wechsel sehr unerwünscht. Die Zuverlässigkeit und der Ausbildungsstand der Polizei muß schwer darunter leiden. Häufiger Wechsel in den Hundertschaften macht sich gerade hier in Halle bemerkbar. Mit der Hauptgrund hierzu ist das völlig unzureichende Diensteinkommen gerade der Polizeibeamten. Wir warnen, ehe es zu spät ist. Der jetzt zum Leben gekommene Referentenentwurf des Schutzpolizeigesetzes ist ein Kind Dr. Abeggs, bei dem sozialdemokratische Vorsitzende des Verbandes der Polizeibeamten Preußens, E. V., Schrader, Pate gestanden hat. Die Schutzpolizeibeamten, die sich ständig mit Leben und Gesundheit für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit einsetzen müssen, für die es keinen Achtstundentag gibt, sollen nicht lebenslänglich im Staatsdienst angestellt, sondern nach zwölfjähriger Dienstzeit auf die Straße gesetzt werden. Der politisch neutrale Reichsverband der Polizeibeamten Deutschlands hat einen Gesetzentwurf angefertigt, der ebenfalls davon ausgeht, daß der Schupobeamte 12 Jahre in der Schutzpolizei zu dienen verpflichtet wird, dann aber nicht auf die Straße gesetzt, sondern im Staatsdienst in einem geeigneten Verwaltungszweige lebenslänglich als Staatsbeamter angestellt wird. Hierfür wird die deutschnationale Landtagsfraktion eintreten. Dann ist der Dienst in der Schutzpolizei nicht eine verkappte Erwerbsunterstützung, sondern eine Probe- und Erziehungszeit für eine lebenslängliche, gesicherte Beamtenstellung. Es ist klar, daß auf diese Weise der Flucht der besten Elemente aus der Schutzpolizei vorgebeugt wird. Herr Abegg hat seinen Vorgängern vorgeworfen, sie hätten nichts für die Schutzpolizei getan. Was Dr. Abegg inzwischen getan hat, mag jeder aus dem Vorhergehenden selbst entnehmen.

Die Zahlung der Umsatzsteuer

Das Reichsfinanzministerium schreibt: Es wird erneut im Anschluß an eine Veröffentlichung Anfang April darauf hingewiesen, daß die Novelle zum Umsatzsteuergesetz vom 8. April 1922 das System der vierteljährlichen Vorauszahlungen eingeführt hat. Die Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt mehr als ein Vierteljahr beträgt, haben im Laufe des April in einer kurzen Voranmeldung den Gesamtbetrag der in den Monaten Januar, Februar und März 1922 vereinnahmten (gegebenenfalls der für die bewirkten Leistungen vereinbarten) Entgelte, soweit sie nach dem Umsatzsteuergesetz steuerpflichtig sind, anzugeben. Gleichzeitig mit der Abgabe der Voranmeldung, hat, was im Gegensatz zu anderslautenden Nachrichten besonders betont wird, eine entsprechende Vorauszahlung (zwei Prozent dieses Betrages) zu erfolgen. Diese Verpflichtung gilt zunächst nicht für diejenigen Berufe, in denen die Umsatzsteuer pauschaliert ist (Banken, Rechtsanwälte, Notare). Haben Steuerpflichtige in den abgelaufenen drei Monaten einen Umsatz von nicht mehr als 5000 M. gehabt, so wird ihnen nachgelassen, die entsprechende Vorauszahlung erst zusammen mit der nächsten Vorauszahlung zu leisten. Die im übrigen nicht rechtzeitig, d. h. innerhalb des Monats April, eingehenden Vorauszahlungen werden ohne weiteres im Zwangswege beigetrieben, wobei, wenn auch keine Voranmeldung abgegeben ist, die Vorauszahlungen mindestens auf ein Viertel der auf das vorangegangene Kalenderjahr geschuldeten Steuer berechnet werden. Gleichzeitig sind 5 v. H. Verzugszinsen zu zahlen. Die Vorauszahlungen werden auf die nach der Erklärung im Januar 1923 zu veranlagende Umsatzsteuer verrechnet. Sollte sich bei der endgültigen Veranlagung ergeben, daß der Gesamtbetrag der Vorauszahlungen um mehr als 20 v. H. hinter der Veranlagung zurückbleibt, so erhöht sich die Steuer um 10 v. H. dieses überschießenden Betrages.

Für die Uebergangszeit ist von Bedeutung: Wenn für Lieferungen aus Verträgen, die vor dem Tage der Verkündung des Gesetzes, d. h. vor dem 20. April 1922, mit festen Preisen abgeschlossen worden sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkt zu entrichten sind, so ist der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelte in Höhe von 0,5 v. H. des Kaufpreises zu leisten. Der Preiszuschlag gibt keinen Grund zur Vertragsaufhebung.

Die Umrechnung ausländischer Werte kann an Stelle der Umrechnung im einzelnen, die bisher zugelassen war, zu den nachstehend angegebenen Kursen stattfinden.

Umsatzsteuerausfuhrkurse in den Monaten Januar, Februar, März 1922:

100 holländische Gulden 6700 M., 7420 M., 10 230 M.; 100 Schweizer Franken 3540 M., 3860 M., 5260 M.; 1 engl. Pfund 770 M., 860 M., 1180 M.; 100 französ. Franken 1480 M., 1730 M., 2430 M.; 1 Dollar 180 M., 197 M., 270 M.

Wählt der Steuerpflichtige dieses Verfahren, so ist er im Laufe des Kalenderjahres zu einer anderen Art der Umrechnung nicht berechtigt. Die Umsatzsteuerausfuhrkurse für die übrigen Devisen können bei den Spitzenverbänden und den Umsatzsteuerbehörden eingesehen werden; außerdem erfolgt Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“.

Die Ernährung des hallischen Landes

Ein neues großzügiges Landbundwerk — Direkte Belieferung der Konsumenten — Halle muß helfen

In der sozialistischen „Volksstimme“ Nr. 97 vom 26. April 1922 finden wir folgende sehr beachtenswerte Notiz:

Konsumverein und Landbund. Zwischen dem Sangerhäuser Konsumverein, dessen Verkaufsstellen das Mansfelder Land beherrschen und dem Landbund (Mansfelder Seekreis) soll für die kommende Ernte eine direkte Verbindung zwischen Produzent und Konsument unter Ausschaltung des Zwischenhandels hergestellt werden. Wer Anspruch auf Produkte des Feldes (Kartoffeln usw.) erhebt, hat dies bis zum 3. Mai in den Verkaufsstellen anzugeben. Diese Hinweisung verdient stärkste Unterstützung.

Hierdurch wird der Oeffentlichkeit Mitteilung gemacht von einem großzügigen Versorgungsprojekt des Landbundes Provinz Sachsen, das zu einer Quelle des Segens für die Ernährung unserer ganzen Provinz werden kann.

Der Provinzial-Landbund ist allerdings bis heute mit seinen Plänen noch nicht hervorgetreten, da bis zur Verwirklichung noch manche Widerstände und Hemmnisse zu überwinden sind. Im Wirtschaftsausschuß der Bezirkspreisprüfungsstelle ist aber schon offen darüber gesprochen worden und so ist auch schon mancherlei über diese Angelegenheit in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Regierung in Merseburg und besonders der Oberpräsident bringen dem Unternehmen weitgehendes Verständnis entgegen, ja, man spricht sogar davon, daß der Oberpräsident der Provinz sich persönlich mit der Anregung an den Provinzial-Landbund gewandt habe, für eine ausgiebige Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu erträglichen Preisen die Wege zu ebnen.

Leider hüllt sich der Landbund bisher in Stillschweigen, was ja schließlich zu verstehen ist, da er vor Fertigstellung der Vorarbeiten nicht vorzeitige Hoffnungen erwecken will. Nun ist aber durch die „Volksstimme“ bereits die Mitteilung gemacht worden, daß einer der Unterverbände des Provinzial-Landbundes, der Kreislandbund Seekreis, mit dem über das ganze Mansfelder Land verbreiteten Sangerhäuser Konsumverein ein Abkommen getroffen habe, das sich in den Richtlinien des neuen, großen Landbundprojektes bewegt: Belieferung der Konsumgenossenschaften unter Ausschaltung alles preistreibenden Zwischenhandels, also: Verkürzung des verteuernden Weges zwischen Erzeuger und Verbraucher!

Das ist allerdings positive Arbeit, — eine Arbeit, die für das Wohl unserer Provinz nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Für unser Halle soll geplant sein: **Ausgiebige Versorgung der Stadt mit Kartoffeln, Belieferung der Krankenhäuser, Kliniken, Kriegshinterbliebenen, Kleinrentner, Konsumgenossenschaften usw.** mit Lebensmitteln und anderes mehr. Daß jegliche Parteipolitik bei diesem großzügigen Unternehmen ausgeschlossen sein wird, geht schon daraus hervor, daß der Kreislandbund Seekreis eine Arbeitsgemeinschaft mit der roten Konsumgenossenschaft eingegangen ist.

Wir möchten dringend wünschen, daß der Provinzial-Landbund mit tunlichster Beschleunigung der großen Oeffentlichkeit sein Programm bekanntgibt, und wir sind sicher, daß er bei allen notleidenden Bevölkerungsschichten auf weitgehendes Verständnis rechnen kann. Dringend zu wünschen wäre aber vor allen Dingen, daß diese für das kommende Wirtschaftsjahr besonders auch für Halle hochbedeutsame Unternehmungen des Landbundes die volle Unterstützung auch der städtischen Behörden finden mögen. Eines der größten Hindernisse, die dem Unternehmen zunächst noch im Wege stehen soll, ist die leidige Büroraumfrage. Im Interesse der Ernährung unserer Stadt wäre dringend zu wünschen, daß das städtische Wohnungsamt sich in dieser hochwichtigen Frage von keinen bürokratischen Bedenken leiten läßt, sondern zusammen mit dem Landbund Mittel und Wege findet, um die Ernährung der Stadt Halle sicherstellen zu helfen. XX

Das wiedererwachende Wittekind

Im vergangenen Jahre um diese Zeit, da verblühten in Bad Wittekind die letzten Fliederdolden. In diesem Jahre, das uns trotz kalendermäßigen Frühlingsbeginns bisher nur das sprichwörtliche Aprilwetter mit Schnee- und Regenschauern beschert hat, wagen sich jetzt in Bad Wittekind die ersten bescheidenen Knospen an den Fliederbüschen heraus. Aber es wird Frühling. Etwas spät zwar heuer, aber immer noch rechtzeitig. Sintemalen Bad Wittekind aus tiefem Winterschlafe erwacht und, wie alljährlich, für den ersten Maientag zur offiziellen Eröffnung seines Betriebes rüstet.

Ja, allen Zweiflern, die da von einer Schließung unseres schönen Wittekinds munkelten, sei's gesagt — es lebt noch, unser Wittekind, und tritt in neu hergerichtetem Geburtstagsgewande sein 76. Lebensjahr an. Zwar: der Badebetrieb ist mit diesem Jahre eingestellt worden. Indessen schwerlich für immer. Plant man doch bereits heute ungeachtet unseres gerade noch so eben zum Balanzieren gebrachten 432-Millionen-Stadthaushaltsplanes ein Projekt, das, falls es einmal Verwirklichung finden sollte, das alte Badehaus in neuer Schönheit, und vor allem auch mit der Gewähr für eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung wieder erstehen lassen wird.

Doch das sind Hoffnungen, das sind Erwägungen, deren Erfüllung einer besseren Zukunft anempfohlen sein mögen. Halten wir es zunächst mit der Gegenwart. Und die kündet uns, daß Konzert- und Wirtschaftsbetrieb von Bad Wittekind in der alten, ja vielleicht sogar in vollkommener Weise weitergeführt werden. Jeden Morgen um 7 Uhr, mit Ausnahme des Montags, finden Frühkonzerte, Dienstags, Freitags und Sonntags Nachmittags-, Mittwochs und Sonntags außerdem Abendkonzerte, insgesamt also 11 Konzerte in der Woche statt, die vom Philharmonischen Orchester ausgeführt werden. Eine Neuerung ist für diesen Sommer insofern getroffen worden, als vom 16. Mai ab am Dienstag früh und am Freitag nachmittag ein verstärktes Orchester unter Leitung des von seiner Tätigkeit in der „Philharmonie“ her bestens bekannten Benno Plätz spielen wird. Ferner sind für Dauerkarteninhaber „Gesellige Vereinigungen“, Tanzabende, geplant, die jeden Freitag abgehalten werden sollen. Die Dauerkarten werden zu verhältnismäßig erträglichen Preisen abgegeben: 60 Mk. für die Person. Studenten zahlen dafür sogar nur 25 Mk. Schätzt man die Dauer der Konzertveranstaltungen auf vier Monate, so würden in dieser Zeit etwa 180 Konzerte geboten werden. Ein regelmäßiger Besucher hätte somit für ein Abonnementskonzert ganze 30 Pfg. zu entrichten. Sonst hofft man, mit einem Eintrittspreise von 3 Mk. auskommen zu können. Zieht man hierbei in Betracht, daß der durchschnittliche Eintrittspreis vor dem Kriege 50 Pfg. betrug, daß — um nur ein Beispiel herauszugreifen — die Aufwendungen für die Musikkapelle gegenüber den Friedensjahren um das Dreißigfache gestiegen sind, so kann man unter Berücksichtigung der allgemeinen Geldentwertung dieser Erhöhung des Eintrittspreises durchaus beistimmen.

Neben diesen geistigen Genüssen erwarten den Wittekind-Besucher aber auch leibliche Genüsse. Dafür sorgt der Gastwirtschaftsbetrieb, einer der wenigen Betriebe, die nach ihrer Uebernahme in städtische Regie mit einem Plus zu arbeiten vermocht haben. Er ist allerdings auch nicht zum Tummelplatz wilder Kommunalisierungsversuche gemacht worden, sondern wird in den der alten, soliden Bahnen der Vorrevolutionszeit weitergeführt. Hätte hier der Geist des 9. November Platz gegriffen, so wäre es z. B. unmöglich gewesen, am ersten Pfingstfeiertag des verflossenen Jahres während des zweistündigen Frühkonzertes 5000 Tassen Kaffee auszuschenken. Dies ist schon keine, in den Rahmen des Achtstundentages ohnehin nicht passende Akkordarbeit mehr, sondern schlechthin eine Rekordleistung! Also, unsere Stadtväter von der Linken haben durchaus keinen Grund, sich mit diesem „Kommunalisierungserfolge“ zu brüsten. Was hier geschaffen und namentlich geschafft wird, ist nicht Geist von ihrem Geist, ist nicht ihr Verdienst. Ebensowenig wie die in bestem Zustande sich befindlichen Einrichtungen der Gastwirtschaft. Da gibt es u. a. zwei Bierausschänke, eine eigene Konditorei, eine geräumige Kaffeeküche mit einer Kaffeemaschine von gewaltigen Ausmaßen. Da gibt es vor allem Keller, Bier- und Weinkeller, in denen die schönsten Sachen lagern, Keller, ein Stock, zwei Stock tief — die reinen Katakomben. Auch der Garten und die übrigen Räume der Gastwirtschaft sind für den Sommerbetrieb eingerichtet.

So ist das wiedererwachende Bad Wittekind gerüstet und harrt seiner Befreier, der Besucher von nah und fern, die es von seinem langen Winterschlafe erlösen sollen. Und sie werden nicht auf sich warten lassen. Wittekinds Befreier — das Frühkonzert am 1. Mai wird's beweisen —; harren ihrer doch auch mancherlei Freuden und Genüsse. —heim.

— **Maifeier und Schule.** Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat unter dem 24. April folgenden Erlaß herausgegeben: Der 1. Mai ist in Preußen kein gesetzlicher Feiertag. Es ist daher an dem Tage grundsätzlich in den Schulen Unterricht zu halten. Hinsichtlich der Beurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern vom Dienst am 1. Mai hat sich das preußische Staatsministerium dem Beschluß des Reichskabinetts angeschlossen. Es gelten demgemäß bei Anträgen von Lehrern und Lehrerinnen auf Befreiung vom Dienst die für Beamte getroffenen Anordnungen.

— **Beide Beine gequetscht.** Gestern nachmittag erlitt ein Arbeiter in der Hefenfabrik, Rainstraße 19, beim Aufladen eines Maschinenteils mittels Flaschenzuges, Quetschungen beider Beine, die seine Zuführung nach der Klinik notwendig machten. Ein strafbares Verschulden liegt nicht vor.

— **Fremdenschulgeld auch bei den Volksschulen und der Pestalozzischule.** Gemäß § 6 des Gesetzes betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen soll für den Besuch der hiesigen Volksschulen und der Pestalozzischule von nichteinheimischen Kindern ab 1. Juli d. J. 320 Mark erhoben werden.

— **Die Peißnitz für die Jugendwoche.** Aus Anlaß der Hallischen Jugendwoche ist die Peißnitzspielwiese für Sonntag, den 30. April und Montag, den 1. Mai für alle Vereine gesperrt. An diesem Tage finden dort ausschließlich Wettkämpfe und Spiele der Hallischen Jugendbünde statt.

— **Was in der Straßenbahn vergessen wird.** In der Zeit vom 1. bis 31. März 1922 sind die nachstehend angeführten Gegenstände in den Wagen der städtischen Straßenbahn gefunden worden: 11 Regenschirme, 3 Spazierstöcke, 7 einzelne und 19 Paar Handschuhe, 2 Trauringe, 1 Haarpfeil, 1 Brille, 2 Klem-

Wochenmarkt in Halle.

Nach unseren Notierungen wurden am Donnerstag im Durchschnitt bezahlt für:

Weiße Bohnen 1 Pfd.	7,50—8,00	Zitronen 1 Stück	1,50—2,00
Erbsen 1 Pfd.	6,50—7,00	Apfelsinen 1 Stück	2,00—5,00
Weißkohl 1 Pfd.	7,00	Aepfel 1 Pfd.	3,50—7,50
Spinat 1 Pfd.	3,00—3,50	Butter ½-Pfd.-Stück	33,00—34,00
Grüner Salat, Kopf	[illegible]	Eier 1 Stück	3,30—3,40
Mohrrüben 1 Pfd.	3,00—3,50	Mak 1 Pfd.	9,00
Kohlrüben	2,50	Käse 1 Stück	1,50—2,60
Sellerie 1 Kopf	2,00—3,00	Hühner, alte 1 Pfd.	13,00—1[illegible]
Radieschen, Bündchen	1,50	Hähnchen 1 Stück	10,00—11,00
Rhabarber 1 Pfd.	2,00	Tauben 1 Stück	12,00—15,00
Zwiebeln 1 Pfd.	6,00	Junge Gänschen, Stück	40,—

Sonst wurden auf dem Markte noch Fleisch- und Wurstwaren sowie Fische feilgeboten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0005
DFG

mer, 5 Portemonnaies, 3 Geldtaschen, 1 Geldbörse, 1 Muff, 1 Schal, 1 Paar Filzschuhe, 1 Büchse Oelfarbe, 1 Kamm, 1 Mütze, 2 Hüte, 1 Kinderschürze, 2 Töpfe, 2 Brotbeutel, 1 Paket Bleistifte, 2 Frühstückstaschen, 1 Paket mit Wäsche, 1 Paket mit Strümpfen, Bluse usw., 1 Paket mit Brennscheren usw., 2 Paar Strümpfe, 3 Bücher, 2 Markttaschen, 1 Kinderschuh mit Strumpf. Die Empfangsberechtigten werden unter Hinweis auf §§ 980, 981 BGB. ersucht, ihre Rechte in unserem Fundbureau, Berliner Straße 1, innerhalb einer Frist von 3 Monaten vom heutigen Tage an gerechnet, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist werden die Fundstücke öffentlich versteigert. Die öffentliche Versteigerung der in den Monaten September, Oktober, November, Dezember 1921 gefundenen, nicht abgeholten Stücke findet **Mittwoch**, den 10. Mai 1922, **vormittags 9 Uhr** in der Wagenhalle, Berliner Straße 1, statt.

— **Deutschvölkische Vereinigungen.** Deutschvölkischer Gesangverein (Uebungen jeden Montag abend 8 Ur im „Nikolaus", Nikolaistraße): Stimmbegabte Männer und Frauen wollen sich melden bei Herrn Stadtsekretär **Otto**, Beesener Straße 70. Völkische Bühne: Regelmäßige Uebungsabende Montag abends von 7 Uhr ab. Völkischer Frauenturnverein: Regelmäßige Turnstunden Freitag abends von 6 bis 8 Uhr.

Vereins-Nachrichten

— **National-Sozialistisch-deutsche Arbeiterpartei.** Freitag, den 28. April, 8½ Uhr abends außerordentliche Mitgliederversammlung in Stadt Brandenburg, Blumenthalstraße 21. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. — Zu der am 3. Mai stattfindenden öffentlichen Versammlung, in der Parteigenosse **Esser** spricht über: „Der nationale Sozialismus, Deutschlands Zukunft", in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Friesenstraße, sind Karten zu 2 Mark bei den Herren Kohlhardt, Sattlergeschäft, Merseburger Straße 106, und Schöning, Fahrradgeschäft, Große Steinstraße 69 zu haben.

— **Bund der Kinderreichen.** Für die nächste Mitgliederversammlung ist Medizinalrat Dr. **Kühnlein**-Merseburg gewonnen, der über das Thema „Wie erhält sich die kinderreiche Mutter bis ins Alter gesund und blühend?" sprechen wird. Der Vortrag findet Sonntag, den 30. April, ½8 Uhr in der Aula der Martinschule statt.

— **Stenographen. Gabelsberger-Verein von 1859:** ½8 Uhr Uebung in 10 Abteilungen im Stadtgymnasium, 9 Uhr im „St. Nikolaus". Besprechung der Anträge zur Jahreshauptversammlung.

— **Akademischer Schwimmverein Saale 1919.** Unsere Schwimmstunde findet vom Freitag, den 28. April, ab wieder wie üblich von 7 bis 8 Uhr abends im Stadtbad statt.

Hallesches Kunstleben

Hallisches Händelfest 1922

Bei dem vom 25. bis 28. Mai in unserer Stadt geplanten **Händelfest** ist eine große Zahl erster **Solisten** aus Halle und von auswärts beteiligt, deren Namen jetzt bekannt werden. Als Dirigenten wirken: **Prof. Rahlwes, Dr. Göhler-Leipzig, Oskar Braun, Karl Klanert, Willi Wurfschmidt.** Als Sänger sind gewonnen: Lotte Leonhard, Frieda Schmidt, Rose Walter, Hilde Boß, Anna Enghardt (Sopran), Martha Adam, Agnes Leydhecker (Alt), Hans Lißmann, Georg A. Walter, Sigmund Matuszewski (Tenor), Albert Fischer, Dr. Hans Joachim Moser, Willi Sonnen, Cornelius Barck (Baß). Die Solo-Instrumente sind durch J. Versteeg (Violine), Anna Linde (Cembalo), Dr. Hans Gaartz, Dr. Ludwig Kraus (Klavier), E. van der Straeten (Gambe), Oskar Rebling, Hermann Henkel, Arno Landmann (Orgel) besetzt; ferner wirken als Solisten das Hallesche Streichquartett und die ersten Bläser des Stadttheater-Orchesters mit.

Die Vorbereitungen werden von einem Arbeitsausschuß geleitet, dessen Vorsitzenden der Universitäts-Kurator G. Meyer ist. Als **Veranstalter** zeichnen die Robert-Franz-Singakademie, die Hallische Singakademie, der Stadtsingechor, die Philharmonische Gesellschaft, die Intendanz des Stadttheaters und die Ortsgruppe der Deutschen Musikgesellschaft. H. B.

— **Stadttheater. Freitag, abends 6½ Uhr,** geht Goethes „Faust" in Szene. Die Besucher werden wiederholt gebeten, rechtzeitig zu kommen, da während des Prologs die Türen zum Zuschauerraum nicht geöffnet werden. Sonnabend: „Hoffmanns Erzählungen", Sonntag, nachmittags 3½ Uhr, Volksvorstellung bei kleinen Preisen „Liebe und Trompetenblasen", Lustspiel von Sturm und Bachwitz. Kindern ist zu dieser Vorstellung der Zutritt nicht gestattet. Sonntag, abends 7½ Uhr Erstaufführung „**Das höllisch Gold**", ein deutsches Singspiel von Julius Bittner, hierauf „Der Herr Kapellmeister" oder „Antonius und Kleopatra", komische Oper von Ferdinand Paer, Neuausgabe in Text und Musik von H. Brennert und W. Kleefeld. .

— **Freie Volksbühne.** Thalia-Theater. „Pygmalion". Spieltage: C: Montag, der 1., D: Mittwoch, der 3., E: Donnerstag, der 4., F: Montag, der 8. Mai 1922.

— **Freie Volksbühne.** Für die vier ersten Aufführungen von Goethes „Faust" sind die Karten ausverkauft. Es ist deshalb für Dienstag, den 9. Mai, eine weitere Vorstellung angesetzt. Karten in der Geschäftsstelle.

— **Im Thalia-Theater** gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Der Herr Senator" von Schönthan und Kadelburg zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

— **Operettentheater.** Nur noch ganz kurze Zeit bleibt Oskar Straus' alte, gute Operette „**Ein Walzertraum**" auf dem Spielplan. Heute und morgen singt Herr **Hans Süßenguth** den Niki in dieser Operette. Sonntag, den 30. April, nachmittags 3 Uhr findet bei kleinen Preisen, in ungekürzter Abendbesetzung, die allerletzte Aufführung von Jessel's „**Die Postmeisterin**" statt. Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß während der Sommerspielzeit, vom 1. Mai bis 1. September, keine Nachmittagsvorstellungen mehr gegeben werden. Es empfiehlt sich daher, um den gewünschten Platz zu den Abendvorstellungen zu erhalten, rechtzeitig den Vorverkauf, der an der Theaterkasse den ganzen Tag, ab ½10 Uhr, ununterbrochen geöffnet ist, zu benützen.

— **Philharmonie, E. V.** **Emmi Leisner**, die ja auch in Halle als eine unserer besten Altistinnen bekannt, aber längere Zeit hier nicht aufgetreten ist, wurde vom Vorstande eingeladen, im Rahmen des Brahms-Zyklus am Freitag, den 12. Mai, einen Liederabend zu geben. Den Mitgliedern der Philharmonie stehen ihre Plätze bis kommenden Dienstag, den 2. Mai, zur Verfügung. (Siehe heutiges Inserat.)

— **Auf den Tanzabend von Margarete Rößler,** welcher morgen Freitag, abends pünktlich um 8 Uhr im Thaliasaale stattfindet, sei nochmals hingewiesen. Wie wir bereits mitteilten, geht der Künstlerin ein ausgezeichneter Ruf voraus. Karten in der Hofmusikalienhandlung von Heinrich Hothan und an der Abendkasse.

Turnen, Spiel und Sport

Die hallischen Rennen zu Pfingsten

Wie bekannt sein dürfte, findet am 3. und 4. Juni (Pfingstsonnabend und Pfingssonntag) in Halle ein zweitägiges Meeting statt, wozu der sächsisch-thüringische Reiter- und Pferdezuchtverein jetzt die Ausschreibungen erläßt. Außer wertvollen Ehrenpreisen sind für das Meeting 390 000 Mark angesetzt worden.

Die Renntage setzen sich aus folgendem, hinsichtlich des Sportes wie der Reiterfrage gemischten Programm zusammen:

Erster Tag. Sonnabend, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr.

1. **Begrüßungs-Rennen.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 23 000 M. (15 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde). Herrenreiten. — Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von über 15 000 M. gewonnen haben. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld. Gewicht: 70 Kilogramm. Für jedes seit 1. Januar 1921 gewonnene Rennen von 15 000 M. 3 Kilogamm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 12 000 M. gewonnen haben, 2 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 8000 M. gewonnen haben, 4 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 4000 M. gewonnen haben, 6 Kilogramm erlaubt. 2000 Meter.

2. **Passendorfer Hürden-Rennen.** Ehrenpreis und 23 000 M. (Ehrenpreis und 15 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde). — Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 60 000 M. gewonnen haben. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld. Gewicht: 4jährige 55½ Kilogramm, ältere 59½ Kilogramm. Pferden, die seit 1. Januar 1921 in Summa 20 000 M. gewonnen haben, 2½ Kilogramm, die seitdem in Summa 30 000 M. gewonnen haben, 5 Kilogramm, die seitdem in Summa 40 000 M. gewonnen haben, 7½ Kilogramm, die seitdem in Summa 50 000 M. gewonnen haben. 10 Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 10 000 M. gewonnen haben, 2½ Kilogramm erlaubt. 2800 Meter.

3. **Sachsen-Weimar-Jagdrennen.** Ehrenpreis, gegeben vom Protektor des Vereins, dem siegenden Reiter und 32 000 M. (20 000 M. dem 1., 6000 M. dem 2., 4000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). Andenken dem Trainer des Siegers. Herrenreiten. — Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die engl., franz., belg. und außereuropäischen ausgenommen, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von 30 000 M. gewonnen haben. 200 M. Einsatz; 100 Reugeld. Gewicht: 4jährige 69 Kilogramm, ältere 75 Kilogramm. Für jedes seit 1. Januar 1921 gewonnene Rennen von 20 000 M. 2½ Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von 15 000 M. gewonnen haben, 2 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 12 000 M. gewonnen haben, 4 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 6000 M. gewonnen haben, 6 Kilogramm erlaubt. 4000 Meter. (Hauptbahn.)

4. **Preis von Kreuz.** Preise 30 000 M. (20 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). — Für 3jährige und ältere Pferde aller Länder, die engl. franz., belg. und außereuropäischen ausgenommen, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von über 20 000 M. gewonnen haben. 200 M. Einsatz; 100 M. Reugeld. Gewicht: 3jährige 54½ Kilogramm, ältere 60½ Kilogramm. Pferden, die seit 1. Januar 1921 ein Rennen von 15 000 M. gewonnen haben. 2½ Kilogramm, die seitdem mehrere solcher oder eins von 20 000 M. gewonnen haben, 5 Kilogramm, die seitdem mehrere von 20 000 M. gewonnen haben, 7½ Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 12 000 M. gewonnen haben, 2½ Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 6000 M. gewonnen haben 5 Kilogramm erlaubt. 1400 Meter.

5. **Wannsee-Jagdrennen.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 25 000 M. (15 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). Herrenreiten. Ausgleich. — Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von über 20 000 M. gewonnen haben. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld, nur 40 M., wenn bis 16. Mai nicht angenommen. Gewichteveröffentlichung 12. Mai. Für jede später in Summa gewonnenen 5000 M. 1½ Kilogramm mehr. 3500 Meter. (Mittlere Bahn).

6. **Preis von Torgau.** Ehrenpreis und 23 000 M. (Ehrenpreis und 15 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde.) Jagdrennen. — Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die belg., franz., engl. und außereuropäischen ausgenommen, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 60 000 M. gewonnen haben. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld. Gewicht: 4jährige 55 Kilogramm, ältere 60 Kilogramm. Pferden, die seit 1. Januar 1921 in Summa 20 000 M. gewonnen haben, 2½ Kilogramm, die seitdem in Summa 30 000 M. gewonnen haben, 5 Kilogramm, die seitdem in Summa 40 000 Mark gewonnen haben, 7½ Kilogramm, die seitdem in Summa 50 000 M. gewonnen haben, 10 Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 10 000 M. gewonnen haben, 2 Kilogramm erlaubt. 3000 Meter. (Mittlere Bahn.)

7. **Nachtigall-Rennen.** Preise 30 000 M. (20 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). Ausgleich. — Für 3jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von über 20 000 M. gewonnen haben. 200 M. Einsatz; 100 M. Reugeld, nur 50 M., wenn bis 16. Mai nicht angenommen. Gewichteveröffentlichung 12. Mai. Für jede später in Summa gewonnenen 5000 M. 1½ Kilogramm mehr. 1600 Meter.

Nennungen bis 2. und 16. Mai.

Zweiter Tag. Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr.

1. **Lindenblüten-Rennen.** Ehrenpreis und 23 000 M. (Ehrenpreis und 15 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde). Für 3jährige inländische Maiden. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld. Gewicht: 52 Kilogramm. Für jede in Summa gewonnenen 3000 M. 1 Kilogramm mehr.

2. **Preis der Waldrebe.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 23 000 M. (15 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde). — Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die engl, franz., belg. und außereuropäischen ausgenommen, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 60 000 M. gewonnen haben. 150 M. Einsatz, 75 M. Reugeld. Gewicht: 66 Kilogramm. Pferden, die seit 1. Januar 1921 in Summa 30 000 M. gewonnen haben, 2½ Kilogramm, die seitdem in Summa 40 000 M. gewonnen haben, 5 Kilogramm, die seitdem in Summa 50 000 M. gewonnen haben, 7½ Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1 Januar 1921 nicht in Summa 20 000 M. gewonnen haben, 2 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 10 000 M. gewonnen haben, 4 Kilogramm erlaubt. 1800 Meter.

3. **Akazien-Hürdenrennen.** Preise 28 000 M. (20 000 M. dem 1., 4000 M. dem 2., 2500 M. dem 3., 1500 M. dem 4. Pferde). — Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die engl., franz., belg. und außereuropäischen ausgenommen, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von über 20 000 M. gewonnen haben. 200 M. Einsatz; 100 M. Reugeld. Gewicht: 4jährige 59 Kilogramm ältere 63 Kilogramm. Für jedes seit 1. Januar 1921 gewonnene Rennen von 20 000 M. 3 Kilogramm mehr. Pferden, die seit 1. Januar 1921 kein Rennen von 15 000 M. gewonnen haben, 2 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 12 000 M. gewonnen haben, 4 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 6000 M. gewonnen haben, 6 Kilogramm erlaubt. 3000 Meter.

4. **Thuringia.** Ehrenpreis und 40 000 M. (Ehrenpreis und 25 000 M. dem 1., 7000 M. dem 2., 5000 M. dem 3., 3000 M. dem 4. Pferde). Andenken dem Reiter des Siegers. Jagdrennen. Ausgleich. — Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 120 000 M. gewonnen haben. 250 M. Einsatz 125 M. Reugeld, nur 60 M., wenn bis 16. Mai nicht angenommen. Gewichteveröffentlichung 12. Mai. Für jede später in Summa gewonnenen 5000 M. 1 Kilogramm mehr. 4000 Meter. (Hauptbahn.)

5. **Lenz-Ausgleich.** Preise 35 000 M. (25 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). — Für 3jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 100 000 M. gewonnen haben. 250 M. Einsatz; 125 M. Reugeld, nur 60 M., wenn bis 16. Mai nicht angenommen. Gewichteveröffentlichung 12. Mai. Für jede später in Summa gewonnenen 5000 M. 1 Kilogramm mehr. 1400 Meter.

6. **Jasmin-Jagdrennen.** Ehrenpreis dem siegenden Reiter und 25 000 M. (15 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). Herrenreiten. — Für 4jährige und ältere inländische Pferde, die seit 1. Januar 1921 nicht gesiegt haben. 150 M. Einsatz; 75 M. Reugeld. Gewicht: 4jährige 63 Kilogramm, ältere 68 Kilogramm. Für jede seit 1. Januar 1921 in Summa gewonnenen 4000 M. 1 Kilogramm mehr 3200 Meter. (Mittlere Bahn.)

7. **Preis vom Rosengarten.** Preise 30 000 M. (20 000 M. dem 1., 5000 M. dem 2., 3000 M. dem 3., 2000 M. dem 4. Pferde). Jagdrennen. — Für 4jährige und ältere Pferde aller Länder, die seit dem 1. Januar 1921 nicht in Summa 80 000 M. gewonnen haben. 200 M. Einsatz; 100 M. Reugeld. Gewicht: 4jährige 65 Kilogramm, ältere 71 Kilogramm. Pferden, die seit 1. Januar 1921 nicht in Summa 60 000 M. gewonnen haben, 1½ Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 50 000 M. gewonnen haben, 3 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 40 000 M. gewonnen haben, 5 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 30 000 M. gewonnen haben, 7 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 20 000 M. gewonnen haben, 9 Kilogramm, die seitdem nicht in Summa 10 000 M. gewonnen haben, 12 Kilogramm erlaubt. 3500 Meter. (Mittlere Bahn.)

— **Hallescher Turn- und Sportverein, e. V.** Freitag, den 28. April, abends 9 Uhr, außerordentliche Turnratssitzung Aktien-Bierbrauerei. Sonnabend, den 29. April, pünktlich 8 Uhr, Vierteljahrsversammlung im gleichen Lokale. Eine rege Beteiligung der Mitglieder am Lehrgang über Turn- und Sportfragen des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen an der Volkshochschule Halle wird erwartet.

— **Akademischer Schwimmverein Saale 1919.** Anläßlich des Nationalen Jubiläumsschwimmfestes des Schwimmklubs „Sport 12" in Halberstadt am Sonntag, den 23. April, konnte unser Mitglied Hans **Krewet** im Jugendjuniorspringen den 1. Preis erringen.

Gewinn-Auszug

der

19. Preuß.-Südd. (245. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 11. Ziehungstag. 26. April 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 300000 M 87534
4 zu 10000 M 120573 185342
12 zu 5000 M 1339 111971 166348 189209 213518 240915
116 zu 3000 M 298 7347 9616 15546 17989 18692 22752 38326 45368 74836 77747 84908 87196 90393 91504 96770 97909 100816 105496 114052 118063 124538 129966 130027 132778 137222 137322 1[illegible]9352 144644 145287 145950 147490 147617 152962 153000 174[illegible]99 175177 184441 184560 184969 186912 198975 210277 212114 213665 221995 239306 243195 243728 244843 252470 255949 264358 267175 267838 268638 270949 288404
382 zu 1000 M 746 4147 6304 6968 8634 8726 9395 11468 12119 17158 18570 21294 22652 22879 23307 23682 24256 25178 25600 26038 27063 29541 32683 34036 35994 36021 36331 37410 39237 46423 46976 47173 47486 47841 44[illegible]12 53544 54045 56522 56660 57967 58203 59914 60049 61665 64986 65554 67263 68827 68838 69152 71762 72176 75435 78033 80404 82878 84603 86192 86983 87102 94401 95076 95322 97584 101793 102842 103481 103620 104076 107324 110086 111755 112639 118869 119847 124349 125105 125165 125522 125657 126428 128801 130239 138215 140428 141891 143120 144421 146911 147289 149599 151117 151605 151815 152804 155888 157464 158277 158639 159686 160137 161036 162824 165695 168004 168219 174286 174581 177290 180618 180688 181530 182642 186236 186401 187046 188322 189166 19[illegible]093 192441 199966 203012 204180 205349 206427 208458 208503 211818 213139 214822 218718 219283 219961 220537 221638 223006 324810 224889 225968 226818 226910 230012 230113 232234 233[illegible]46 234466 235591 236439 236638 237175 238629 240784 243666 243853 244846 245428 247690 2[illegible]9808 250353 253172 253219 253710 254264 256258 257[illegible]63 257096 258871 260844 261012 261999 263842 265654 266575 27[illegible]562 277[illegible]08 277661 278241 280107 28[illegible]212 283374 285949 286007 286152 286779 288524 290518 290619 295866 295947 298867 299622

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 490 Mark gezogen:

2 zu 15000 M 121580
2 zu 10000 M 168027
16 zu 5000 M 62372 88514 93636 100459 180778 189450 234422 298603
114 zu 3000 M 19427 38701 40055 44228 44579 45512 45490 47883 63724 63851 82966 86129 86610 89484 91618 111429 118820 123681 125682 127687 129107 131184 132673 140974 142126 145117 150388 153845 168518 169312 172677 174309 177219 178564 184088 192517 193660 194643 196391 196699 197972 202829 211800 218570 220750 22[illegible]954 236393 25[illegible]297 25[illegible]162 264044 265595 267132 268037 269206 271116 280910 286500
358 zu 1000 M 6618 8129 8285 11138 14448 16068 17876 19121 19455 20888 21487 22645 27976 28504 29194 31640 37240 38265 40176 40721 40732 42030 45855 46563 49297 49526 50919 51403 53908 55174 56863 58072 58150 61091 62612 62872 67368 67901 69665 71166 71323 72101 74063 75966 77507 77613 79141 80907 84163 84902 85569 88933 89913 91824 92792 95570 96769 97790 102607 103452 106244 106474 108195 110986 114413 115042 116184 119875 121452 122193 122454 123228 126169 128016 130568 131498 131645 131894 132793 141860 144110 146235 147254 149202 152933 153329 155116 157104 158365 159565 162378 162517 164687 165548 166055 167378 167577 167963 169808 169981 173417 173729 175545 177890 178522 180012 181397 181736 181935 182185 188083 191619 194255 196007 195727 196360 196901 197512 198636 199715 204965 206193 206080 208959 208943 210251 210349 210668 212756 214766 217765 218692 219108 219444 221186 224440 225510 230671 234329 235276 236159 242226 244256 246646 247681 250398 250877 251994 253453 255039 255308 255326 256341 257375 266165 260267 261037 264040 266140 266564 268255 268483 268759 268865 270618 272451 274506 275293 276589 277702 283211 287291 290669 291812 292360 298513 298652 298923 299484

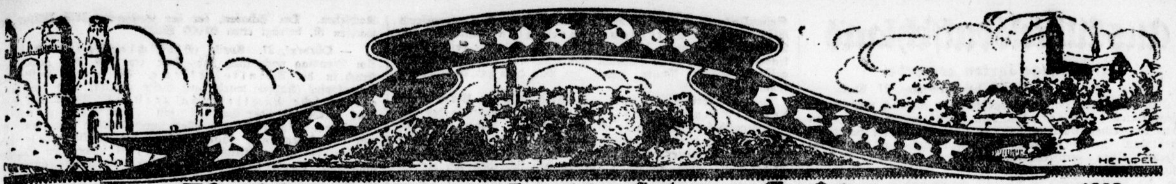
Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Asthma sofort gelindert!

Dies wird ein Arzt den Asthma-Leidenden in Halle a. S. beweisen.

Die Erklärung einer ärztlichen Autorität wie Dr. R. Schiffmann, wonach ein in vielen Fällen schnell wirkendes Linderungsmittel gefunden wurde, wird für Asthmaleidende von großem Interesse sein. Nach zahlreichen Experimenten gelangten viele Asthmatiker zu dem Schluß, daß die von ihnen angewendeten Methoden wenig oder gar keine Erleichterung gebracht haben. Dr. Schiffmann, der viele Jahre seines Lebens dem Studium des Asthma und ähnlicher Krankheiten gewidmet hat, stellte ein Mittel her, das gewöhnlich sofortige Linderung auch in den schlimmsten Fällen von Asthma gewährt. Um das volle Vertrauen, das Dr. Schiffmann in die Wirksamkeit seines Mittels setzt, zu beweisen, bittet er diese Zeitung, anzuzeigen, daß er ohne irgendein Entgelt ein reichliches Muster seines Mittels „Asthmador" allen denjenigen zugehen läßt, welche ihm einfach auf einer Postkarte ihren Namen und die lesbare Adresse schriftlich einsenden (nichts anderes). Dr. Schiffmann nimmt an, daß eine positive Probe, die er anbietet, das überzeugendste und einzige Mittel ist, das natürliche Mißtrauen vieler Asthmatiker zu überwinden. Wer einen Versuch mit diesem Arzneimittel machen will, schreibe daher umgehend, da nur innerhalb der nächsten vier Tage unentgeltliche Proben versendet werden können. Bestandteile: 34,90 Prozent Kaliumnitrat, 51,10 Prozent Fol. Datura Arborea, 14 Prozent Symplocarpus Foetidus. Man schreibe nur den Namen und die Wohnung auf eine Postkarte, weiter nichts, an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, Postfach S., Berlin SW 42.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0006



27. April **Beilage zur Halleschen Zeitung** 1922

Memleben und Wendelstein

Von

Ernst Messerschmidt

Wir leben in einer Gegend, die überaus reich ist, reich an Andenken und Zeichen vergangener Zeiten. An den Ufern der Saale und der Unstrut hat sich ein gutes Teil der deutschen Geschichte in grauen Zeiten abgespielt. Wenig nur wissen wir davon, aber vieles können wir ahnen. Viel auch können uns die trotzigen Reste der Burgen erzählen, die die Ufer der beiden Flüsse umsäumen. Heute will ich dich, lieber Leser, zu zwei solchen Stätten der Vergangenheit führen, zur Klosterruine Memleben und zur Burg Wendelstein. Beide liegen sie an der Unstrut, eins hüben, eins drüben, eins im Tale, das andere hoch droben auf dem Berge. Keine Bahn führt daran vorbei, ungestört in ihren Träumen aus vergangener Zeit liegen sie da. Wenig findet man mehr von der alten Burg Wendelstein (Wendenstein?). Nur einige klobige Mauern, die von Giganten getürmt scheinen, haben dem Wetter und der Zeit getrotzt, und am Berghang lehnt schief ein gebrochener Turmrest, man meint, er fällt auf die Straße hinab, die unten vorbeiführt, aber er hält fest, scheint ein Stück von dem Felsen zu sein, auf den er gemauert. Die übrigen Gebäude der Burg sind viel jüngeren Datum, als jene Ruinen der alten Feste. Und doch sind auch sie voll Heimlichkeiten und Ahnen für den Kenner. Aber eine reichere Ausbeute haben wir unbedingt drüben in der alten Klosterruine Memleben. Die Tage der Sachsenkaiser leben wieder auf, der Ungarnkampf bei Riade, da Kaiser Heinrich die wilden Horden schlug. Vielleicht ist damals, im Jahre 933, als Dank für den Sieg über die Horden der Grundstein für das Kloster von Mathilde, Heinrichs I. Gemahlin, gelegt worden, vielleicht hat hier aber auch schon ein Kirchlein gestanden, das nun zu hohen Ehren kam. Mathilde übergab Benediktinern die Gerechtsame für das neue Kloster. In der Folgezeit wurde Memleben der Lieblingsaufenthalt der Sachsenkaiser, Heinrich I. und Otto I. starben hier. Ottos des Großen Herz soll in der Krypta der Klosterkirche beigesetzt sein. Sein Sohn Otto II. und dessen Gemahlin Theophano ließen sich die Pflege des Klosters sehr angelegen sein. Durch reiche Schenkungen zeichneten sie es vor allen aus. Im Jahre 975 ließ Otto mit dem Bau der heute noch erhaltenen Ruinen beginnen. Man kann annehmen, daß die alte Krypta erhalten blieb, nur eine neue prächtige Kirche über ihr gebaut wurde. Der Stil ist Uebergang vom Byzantinischen ins Gotische. Die heute vermauerte Westseite der Kirche ist ursprünglich das Hauptportal gewesen, flankiert von zwei Türmen. Von hier trat man in das Hauptschiff, das ähnlich dem Naumburger Dom ist. Noch heute kann man an den Pfeilern bei nassem Wetter die Reste uralter Malereien entdecken. Ob der Ostchor mit dem Hochaltar, unter dem die Krypta liegt, wie im Naumburger Dom durch einen Lattner abgeschlossen war, ist zweifelhaft. Ruinen sind es nur, die wir sehen, aber wir stehen andächtig vor dem Werke still, das noch heute durch seine Schönheit packt. Wo einst die Beter im Hauptschiff knieten, blühen heute Rosen. Aus Rosen steigt das verwitterte Mauerwerk auf. — Durch einen Wirtschaftsraum gelangen wir hinunter in die Krypta. Beklommenes Schweigen packt uns hier und unsichtbare Vergangenheit. Hier könnte man stundenlang sitzen und träumen und mit den Helden der Vorzeit Zwiesprache halten. Aber allein muß man sein, kein Mensch darf stören, nur die Vergangenheit soll reden. Und die Vergangenheit hat mir manches zugeraunt, als ich da unten saß, vielleicht erzähle ich es ein anderes Mal. Heute sollst du erfahren, lieber Leser, was mir der Erdgeist anvertraut, als ich im dunklen Gang stand, der von der Memlebener Krypta hinüberführen soll nach dem Wendelstein:

Kaiser Ottos Herz

Mit wildem Fluche stieß der Burgherr vom Wendelstein seinen Becher von sich, daß er umstürzte und sein Inhalt über den Tisch zur Erde floß. Wilder Haß funkelte aus seinen Augen, als er jetzt mit der Faust auf den Tisch schlug: „Rache! Das soll er mir büßen, der Sachse!" Drauf sank er in ein stumm verbissenes Brüten. Leis knisterten die Fackeln, die mit ihrem rötlichen Schein die weite Halle nur spärlich erleuchteten und gerade darum die Einsamkeit um den einsamen Mann in die Unendlichkeit ausdehnten. Endlich erhob sich der Ritter und stampfte sporenklirrend nach dem Fenster. Dunkel wars draußen und dicke Regenwolken jagten am Himmel dahin. Dumpf rauschte am Burgfelsen tief unten die Unstrut. Dunkel lag das Land, nur drüben von Memleben her drang ein Lichtstrahl durch die Finsternis. Wie gebannt starrte der Mann am Fenster darauf.

Und wieder zog der ganze Vorgang des Tages an ihm vorüber. Seine Rechte wollte man ihm nehmen und sein Land, um das Kloster damit zu bereichern. Da war er hinübergeritten zum Sachsenkaiser nach Memleben. Und der hatte ihn angehört und dann lächelnd gefragt, wo das verbrieft und versiegelt wäre, was er da sein Recht nenne. Und er hatte geantwortet, hier in meiner Faust. Da hatte Otto gelacht und gemeint, das nenne ich Faustrecht. Den Unstrutzoll will ich dir lassen, das Land aber bekommt das Kloster. Da war es um die Ruhe des Wendelsteiners geschehen. Er hatte dem Kaiser den Rücken gewandt und war aus dem Saal geeilt. Draußen hatte er sich auf sein Pferd geworfen und war zurück nach seiner Burg gejagt, Wut und Haß im Herzen. Und Wut und Haß waren es, mit denen er jetzt auf jenes Licht in der dunklen Oede starrte.

„Du Räuber, du Sachse, das sollst du mir büßen. Solange das Herz hier schlägt, gehört es der Rache. Ich hab's meinem Vater geschworen, bin ein echter Thüring, wie er, ein Thüring, der das Sachsenjoch nur gezwungen trägt. Jetzt ist dein Maß voll, du Kaiser da drüben. Wahr dich vor eines Thüring Rache!"

Hart wandte er sich vom Fenster und rief seinen Schaffner. Er kam, ein eisgrauer Mann, tiefe Narben deckten sein Gesicht, aber jugendliches Feuer blitzte aus seinen Augen, als er auf seinen Herrn zutrat.

„Herr, sie sagen, der Sachse sei tot," berichtete er.

Der Ritter schüttelte mit dem Kopf: „Noch ist ers nicht, erst heute sprach ich mit ihm, aber — 's könnte bald sein. Höre, du bist ein echter Thüring, ich weiß es, einer von den

Burg Wendelstein an der Unstrut

Treppenaufgang im Burghof

wenigen noch, die nicht das Sachsenjoch tragen wollen. Der Kaiser muß fallen, heute noch, sonst ist es zu spät. Und du mußt mir helfen. Willst du?

„Ja, Herr, sagte der Greis ohne Zaudern.

„So schwöre".

Und der Alte schwor einen furchtbaren Eid. Und dann berieten sie, wie das Unternehmen durchzuführen sei. Schon war die Mitternacht nahe, da rief der Alte:

„Herr, ich hab's."

Und eilends lief er fort. Bald kam er wieder, im Helm mit einem großen Mantel verhüllt und begann den Ritter zu wappnen. Als der ihn verwundert anschaute, sagte er nur: „Vertraut mir, Herr." Dann ergriff er eine Fackel. Kopfschüttelnd folgte ihm der Wendelsteiner, als sie durch den Hof nach der Kapelle schritten. Sie traten ein und der Alte verschloß sorgfältig die Tür. Dann schritt er auf eine Nische mit dem Bild der heiligen Jungfrau zu.

„Herr", sprach er, „der Gang!

Er drückte auf eine Platte im Stein, das Bild drehte sich. Ein schwarzes Loch gähnte ihnen entgegen.

„Herr", begann der Alte wieder, „in der Todesnot ließ mich dein Vater schwören, den Gang geheim zu halten, bis es Zeit. Jetzt ist sie gekommen, die Stunde, auf die er sein Leben lang gehofft. Der Sachse und sein Geschlecht soll vergehen, die Stunde der Rache ist da. Es geht eine uralte Mär, daß dein Ahn einst dem letzten Könige der Thüringe in grauer Zeit schwor, ihn an den Sachsen zu rächen, die ihm sein Land genommen. Heute nach vielen hundert Jahren ist der Tag gekommen. Und abermals ist heute der Tag, an dem das zu Ehren kommen soll, was dein Vater einst heimlich baute. Der Traum seines Lebens war ein solcher Gang in das Herz der Kaiserpfalz und keine Mühe schonte er, bis endlich nach Jahren der Traum Wirklichkeit wurde mit Hilfe einiger Mönche drüben in Memleben."

Darauf der Ritter: „Von den Mären weiß ich nichts, wohl aber gedenke ich an das, was auch ich dem Vater schwor: Haß den Sachsen! Und ferner gedenke ich der Unbill, die Sachsenhand mir antun will. Darum auf, laß uns nicht zaudern!"

Der Alte ergriff die Fackel und trat in die gähnende Finsternis, der Ritter folgte ihm. Endlose Stufen führten abwärts, immer tiefer, immer tiefer. Fast schien es, als ginge der Schacht durch den Felsen hinab in die Unterwelt, da endlich hörten die Stufen auf. Eben lag der Weg vor ihnen, der in die finstere Unendlichkeit zu führen schien. Dumpf und schwer war die Luft, feucht und modrig die Wände und hin und wieder mußten sie über die Trümmer klettern, die von der Decke herabgefallen waren. Endlos schien der Gang zu sein, Stunden schon meinten sie zu wandern. Schon mehrmals war dem Alten die Fackel bis zur Hand verbrannt. Ungeduldig fragte der Ritter:

„Ist's noch weit?"

Und immer der Alte:

„Noch kurze Weile, Herr."

Und wieder standen sie, während der Alte eine neue Fackel entzündete. Keuchend ging ihr Atem in der dumpfen Luft, unruhig war der Ritter, Fieberschweiß netzte seine Stirn.

„Herr", flüsterte der Alte, „so einsam ist's hier, daß es einem graust, anders ists, auf grüner Heide zu verwegener Tat reiten. Nicht Mond, nicht Stern scheint hier und auch kein Sturmwind braust, die Geister nur hausen hier."

Doch der Ritter: „Hast Angst Alter? So laß ab, bleib zurück. Ich vollende es auch allein." Und dann erhob er seine Stimme, daß es dumpf an den Wänden entlang grollte: „Sachse Otto, ohne Buße sollst du hinabfahren mit deinen Sünden!"

Jäh verstummte er, ein Grollen und Donnern hub an.

— — — — — — — — —

Zur selben Stunde waren die Klosterleute von Memleben in der Krypta versammelt. Die Kerzen flackerten in dem düsteren Raum, dumpfe Totengebete, leißes Weinen und Klagen. Hochamt wurde gehalten um Mitternacht, Hochamt für den toten Kaiser Otto. Eine jähe Krankheit hatte den Kaiser dahin gerafft, am Morgen noch frisch war er, am Abend tot. Ein neuer Sachse war Kaiser geworden. Und der Abt hielt für den Toten das Hochamt. In goldener Kapsel ruhte auf dem Altar das Herz des toten Kaisers. Schon war der Stein in der Krypta gebrochen, wo das wandermüde Herz die letzte Ruhe finden sollte. Da — als der Abt die Hände zum Segen über das Herz hob, grollte es dumpf in der Erde, heftiger flackerten die Kerzen, erschreckt blickten die Mönche auf und — Mirakel, die goldene Herzkapsel erstrahlte in himmlischem Licht, dann war es wieder wie ehedem. Doch jubelnd klang der Psalm der Sänger, die Himmlischen hatten den Toten zu sich gehoben.

— — — — — — — — —

Als man in der Mittagsstunde des anderen Tages in die verschlossene Kapelle auf dem Wendelstein eindrang, fand man den Alten röchelnd vor dem Altar liegen. Nichts war aus ihm herauszubekommen als die Worte:

„Kaiser Otto — — — Rache — — — tot."

Nirgends war der Burgherr zu finden, aber die Pforte zu dem Gang entdeckte man. Da stiegen einige beherzte Männer hinein. Weit, weit mußten sie wandern. Da stieg ihnen vor Grausen das Haar in die Höhe, vor ihnen lag ihr Herr mit zerschmettertem Schädel. Und bis hierhin nur reichte der Gang, das andere war alles von herabgefallenem Gestein verschüttet.

Die Leute sagten, durch die Tritte der Männer wurde der alte Gang erschüttert, daß die Decke einstürzte.

Die Sagen der Stadt Halle und des Saalkreises, gesammelt, erläutert und herausgegeben von Dr. S. Baron **von** Schultze-Gallèra, Lieferung 8 und 9. Halle 1921.

Die beiden letzten Lieferungen unseres großen heimatgeschichtlichen Sagenwerkes liegen im Druck vor. Sie enthalten die interessanten Sagen des nördlichen Saalkreises, des Petersberges, der Niemberg-Schwerzer Gegend und des Elstertales. Um aus dem reichhaltigen Inhalt nur einiges zu nennen, sei auf die anmutige Sage Schön-Aennchens von Gottgau hingewiesen welche der Verfasser bereits besonders behandelt hat (Louis Neberts Verlag, Halle 1914, sowie auf die düstere, leidenschaftliche Geschichte des Hüttenmeisters von Dornitz, welche der Verfasser zum Gegenstand eines Romans wählte (Dresden, Verlag von C Reißner, 1915), hingewiesen. Auch die Sagen, die sich um die unterirdischen Gänge von Löbejün und Krosigk ranken, seien hier erwähnt. Besonders reich an Sagen und Ueberlieferungen ist der Petersberg. Erwähnt seien auch die interessanten Kultur- und Sittenbilder, welche der Verfasser an Hand des Chronicon Montis Sereni schildert und die uns in das mittelalterliche Klosterleben einen tiefen Einblick geben. In die Reihe der sagenumwobenen Berge unserer engeren Heimat gehört auch der Glockersberg bei Schwerz, zu dem die Hexen reiten, ähnlich wie zum Brocken. Auch der Dachsberg, an dem noch die Erinnerung an Frau Holle haftet, wird behandelt. Der wilde Jäger, Kobolde und Spukdämonen treiben in dem östlichen Winkel unseres Saalkreises ihr Unwesen. — Die 9. Lieferung enthält außerdem das Inhaltsverzeichnis und das Vorwort, an dem der Leser ebenfalls nicht vorübergehen darf. Neben dem regierfrischen, volksbildenden und volkserhaltenden Werte der Sagen überhaupt in unserer zerrütteten und zerklüfteten Gegenwart, gibt der Verfasser einen zusammenhängenden Ueberblick über die Sagenstoffe überhaupt, die sich um drei Hauptgottheiten: Wodan, Freya und Donar und dann um das Heer der Dämonen, Kobolde, Wassergeister, Lichtelfinnen gruppieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192204272-19/fragment/page=0007
DFG

Aus Mitteldeutschland

Den Reisegefährten ermordet

Senzke bei Rathenow, 27. April.

Hier wurde ein Handwerksbursche wahrscheinlich von seinem Reisegefährten ermordet. Die Leiche wurde durch einen Bauer, der seinen Acker pflügte, in einer Sandgrube verscharrt aufgefunden. In einem nahen Roggenfeld fand man das Mordwerkzeug, einen zerbrochenen Spazierstock. Der Tote ist vorläufig unbekannt. Als Täter kommen zwei junge Leute in Frage, die Freitag abend in Wagenitz waren und in der Scheune des Gemeindevorstehers übernachtet hatten.

Muck-Lamberty geht wieder um

tzk. Kahla, 27. April.

Am letzten Sonntag besuchte Muck-Lamberty trotz seiner früheren Verweisung von der Leuchtenburg diese wieder und hielt dort Reden. Sowohl vom Burgwirt als auch vom Obmann der Jugendherberge wurde Muck darauf aufmerksam gemacht, daß er die Burg verlassen müsse. Nur mit großer Mühe und nachdem ihn noch ein Oberwachtmeister aus einem benachbarten Orte mehrmals dazu aufgefordert hatte, verließ er den Burghof; er soll sich aber vor der Burg noch den ganzen Nachmittag und Abend aufgehalten haben. Muck-Lamberty ist nämlich der Ansicht, daß die Leuchtenburg deutsches Eigentum ist und jeder Deutsche, trotz Verbots, die Burg besuchen kann. Es wird stark vermutet, daß er mit seiner Schar versuchen wird, die Walpurgisfeier auf der Leuchtenburg zu stören. Auch die Grundbesitzer des Dohlensteins haben beschlossen, Ansammlungen von Anhängern Mucks dort auf ihrem Grund und Boden nicht mehr zu dulden.

K. Plötz bei Löbejün, 26. April. (Bahnbau.) Der Bau der Verbindungsbahn zwischen Kohlengrube Plötz und Bahnhof Gottgau konnte immer noch nicht in Angriff genommen werden. Trotz langwieriger Verhandlungen zwischen Kohlengrube Plötz und den Ackerinteressenten konnte keine Einigung über den Kaufpreis des Ackergeländes, welches die Bahn durchschneidet, erzielt werden. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, will die Gelsenkirchener A.-G., welche Besitzerin des Kohlenbergwerks Plötz ist, das Enteignungsverfahren nunmehr zur Durchführung bringen lassen. Es wäre im Interesse beider streitenden Parteien, wenn vielleicht doch noch eine Einigung herbeigeführt werden könnte, damit der Bau bald zur Ausführung kommt.

— Frankleben, 27. April. (56500 Mark Pacht für den Gemeindegasthof.) Bei der Neuverpachtung des Gemeindegasthofes Frankleben im Geiseltal, der bisher 8600 Mk. Pacht brachte, trieben sich trotz aller Warnungen des Gemeindevorstehers die Bieter derart in die Höhe, daß das Meistgebot auf 56 500 Mark kam. Die Bieter versprechen sich eben von der industriellen Entwicklung des Geiseltales gewaltigen Zuspruch.

tzk. Zeitz, 27. April. (Ein teures „Abenteuer".) Der jüngsten Stadtverordnetensitzung lag die Abrechnung über das jugoslavische „Fettabenteuer" vor, die von einem zu diesem Zwecke gewählten Bürgerausschusse geprüft worden ist. Die Abrechnung ergibt, daß die Stadt einen Verlust von 3 867 659 Mk. erlitten hat, der durch eine langfristige Anleihe gedeckt werden soll. Da auch die allgemeine Lebensmittelstelle einen Verlust von ½ Mill. Mark gehabt hat, wurde die Anleihe auf 4½ Mill. bemessen.

d. Halberstadt, 27. April. (Die gestrige Stadtverordnetenversammlung) wählte für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Bankier Dieckmann den Buchdruckereibesitzer Meyer zum unbesoldeten Stadtrat. Weiter wurde beschlossen, die Vorlage, das Oberlyzeum sofort aufzulösen und eine deutsche Oberschule einzurichten, dahin abzuändern, daß die Lehrerinnenbildungsanstalt allmählich abgebaut werden soll, bis die die Anstalt besuchenden Schülerinnen ihre Ausbildung abgeschlossen haben. Sonst beschloß man noch, auf der Kläranlage eine selbsttätige Pumpanlage einzurichten und bewilligte dafür 50 000 M. — Die nächsten Mittwoch stattfindende Sitzung wird sich mit der Haushaltsplanberatung zu befassen haben.

— Magdeburg, 27. April. (Der entschlüpfte Freiballon.) Auf dem Frühlingsfest am kleinen Cracauer Anger sollte am Sonntag das Schauspiel einer Freiballonfahrt vor sich gehen. Als jedoch am Nachmittag 5 Uhr sich ein kräftiger Wind aufmachte, entschlüpfte der erst halbgefüllte Ballon aus dem Netz, das wohl von einem Dutzend kräftiger Fäuste gehalten wurde, aber wahrscheinlich eine schadhafte Stelle gehabt hat. Der Ballon hob sich rasch in die Lüfte und die Zuschauer hatten das Nachsehen. Der Schaden, der der Besitzerin, [illegible], erwachsen ist, beträgt etwa 80 000 Mark.

— Ohrdruf, 27. April. (Blitzschlag in eine Kirche.) Am Dienstag nachmittag fuhr hier ein Blitz mit gewaltigem Krach in die Trinitatiskirche. Die untere Hälfte des Turmkopfes (Kapsel) wurde zur Seite gedrückt und die ganze elektrische Lichtleitung zerstört. Durch den Luftdruck wurden in der Sakristei fast sämtliche Fensterscheiben eingedrückt und alles durcheinander geworfen. Es war ein sogenannter kalter Schlag, der glücklicherweise nicht zündete, die ganze Kirche war jedoch mit schwefligen Dünsten angefüllt. An der Turmseite, wo der Blitzableiter angebracht ist und die elektrische Lichtleitung ins Innere der Kirche führt, riß der Blitz drei Löcher ins Gemäuer. Anscheinend ist der Blitzableiter schadhaft gewesen.

tzk. Kahla, 27. April. (Tödlich verunglückt) ist der Vorarbeiter Otto Mauche aus dem Nachbardorfe Schmölln auf der Hummelshainer Straße. Der Verunglückte, der erst seit kurzer Zeit Rad fährt, fuhr gestern früh in Begleitung eines jungen Mannes nach seiner Arbeitsstätte in Kahla. An der ersten Biegung verlor er an abschüssiger Stelle die Gewalt über sein Rad, fuhr an einem eisernen Geländer entlang und muß dann mit dem Kopf direkt an eine Telegraphenstange gerannt sein. Eine schwere Verletzung am Hinterkopf führte den sofortigen Tod des 44jährigen verheirateten Mannes herbei.

Kleine Provinznachrichten

Klostermansfeld. Das Klostermansfelder Tageblatt ist gezwungen, zu nur viermaligem Erscheinen wöchentlich überzugehen. * **Helbra.** Von Kohlendieben beschossen wurde der Oberwächter H. von der Gewerkschaft am Ernstschacht. * **Donndorf.** Einen Hufschlag ins Gesicht erhielt der Geschirrführer Thiele vom Klostergut. Er wurde schwer verletzt. * **Eisleben.** Sein goldenes Dienstjubiläum beging im Dienste der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft der Maschinenwärter Gustav Schneider. * **Meisdorf.** Unser Postamt wird in kurzem in eine Postagentur umgewandelt. * **Bernburg.** Vom Getriebe der Drahtseilbahn der Deutschen Solvaywerke erfaßt und getötet wurde der seit 30 Jahren dort beschäftigte Arbeiter Jabin. Er hatte das beim Einsetzen der Maschine ertönende Signal überhört.

Gestern mittag 1 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine herzensgute Frau, unsere treusorgende Mutter, liebe Schwester und Tante

Frau Alma Liebermann
geb. Ohme
im 48. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gustav Liebermann
und Kinder.

Halle, Geiststr. 42, den 27. April 1922.

Die Beisetzung erfolgt Sonntag nachmittag 2 Uhr von der Neumarktkirche aus.

Geburten: Georg Geittner-Halle (Sohn). — Tanzlehrer Walter Kiel-Magdeburg (T.). — Georg Thiem-Zeitz (Sohn).

Verlobungen: Regina Schörbach-Halle mit Franz Dreßler-Dresden. — Martha Beutner-Coburg mit Alexander Schade-Weißenfels. Agnes Hasse mit Karl-Max Lietzow-Weißenfels. — Gertrud Klakow mit Dr. Ernst von Hippel-Göttingen.

Eheschließungen: Otto Saalmann mit Elisbeth Maeß-Halberstadt. — Fritz Landmann mit Elisabeth Gaufter-Zeitz. — Karl Riese mit Friedel Riese-Weißenfels.

Todesfälle: Ida Meißner-Halle (69 J.). — Lehrer Kurt Bucke-Zörbig (25 J.) — Sophie Baronin von und zu Urff geb. Freiin Treusch von Buttlar-Brandenfels-Nieder-Urff. — Alma Katlein geb. Görler-Erfurt (46 J.). — Robert Henze-Erfurt (62 J.). — Wilhelm Giebel-Halberstadt (16 J.). — Hedw. Rothe-Eilenburg (21 J.).

Beachten Sie bitte die

Kayserzinn-Sonder-Ausstellung

von Zier- und Tafelgeräten sowie Ehrenpreisen und

Brautausstattungen

in meinen 8 Meter lang. Schaufenstern in der Zapfenstraße, Kayserzinn ist im Gebrauch unverwüstlich und läuft viel weniger an als Silber.

Juwelier Tittel,
Alleinverkauf für Halle u. Umgegend.

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft,
Halle-Saale.

Die ordentliche Generalversammlung unserer Aktionäre vom 24. April 1922 hat beschlossen, das Grundkapital unserer Gesellschaft von 21 000 000.— ℳ auf 40 000 000.— ℳ durch Ausgabe von 19 000 neuen, auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000,— ℳ unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre zu erhöhen. Die neuen Aktien sind vom 1. Juli 1922 ab dividendenberechtigt.

Den Besitzern der alten Aktien wird von dem Konsortium, das die neu ausgegebenen Aktien übernommen hat, ein Bezugsrecht derart eingeräumt, daß auf drei alte Aktien zwei neue über je 1000,— ℳ zum Kurse von 150 % zuzüglich Schlußscheinstempel bezogen werden können.

Vorbehaltlich der Eintragung des oben erwähnten Beschlusses der Generalversammlung und der erfolgten Erhöhung des Grundkapitals in das Handelsregister fordern wir im Auftrag des Konsortiums unsere Aktionäre auf, das Bezugsrecht unter nachfolgenden Bedingungen auszuüben:

1. Die Geltendmachung des Bezugsrechtes hat bei Vermeidung des Ausschlusses in der Zeit vom 1. bis 15. Mai d. J. einschließlich zu erfolgen und ist auszuüben
in Halle-Saale bei dem Bankhaus H. F. Lehmann,
in Berlin bei dem Bankhaus Delbrück Schickler & Co.,
" bei dem Bankhaus Gebrüder Schickler,
" bei dem Bankhaus Hugo J. Herzfeld,
in Eisleben bei der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb,
in Leipzig bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,
" bei der Dresdner Bank,
sowie bei allen Zweigniederlassungen der zwei letztgenannten Banken,
und zwar spesen- und provisionsfrei, sofern die alten Aktien ohne Gewinnanteil- und Erneuerungsscheine mit einem doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnis bei den vorgenannten Stellen während der üblichen Geschäftsstunden am Schalter eingereicht werden.
2. Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes brieflich erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen. Die alten Aktien werden abgestempelt zurückgegeben.
3. Zugleich mit der Anmeldung ist der Bezugspreis von 1500,— ℳ für die Aktie zuzüglich Schlußscheinstempel zu entrichten.
4. Beträge im Nennwert von weniger als 3000,— ℳ bleiben unberücksichtigt, jedoch sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Zukauf von Bezugsrechten zu vermitteln.
5. Die Ausgabe der jungen Aktien erfolgt alsbald nach der Fertigstellung.

Halle-Saale, den 26. April 1922.

Hallesche Pfännerschaft, Aktiengesellschaft.
Zell.

Amtliche Bekanntmachungen

Aufhebung der Reichsreisebrotmarken.

Unsere Anordnung vom 26. 3. 1918 betr. Reichsreisebrotmarken, sowie die hierzu erlassenen Nachträge vom 16. 8. und 26. 11. 18 sowie 7. 2. 20 werden mit Wirkung vom 1. 5. 1922 aufgehoben.

Sämtliche Reisebrotmarken verlieren mit Ablauf des 30. April 1922 ihre Gültigkeit. Die bis dahin zur Einlösung gekommenen Reisebrotmarken sind von den Bäckern, Mehlhändlern usw. bis zum 3. Mai 1922 an die Sammelstelle (Stadtbad) abzuliefern.

Zur besonderen Versorgung der Binnenschiffer mit Brot finden die bisherigen Reisebotmarken, jedoch mit dem Aufdruck „Schifferbrotmarke" versehen, weiter Verwendung.

Halle a. S., den 22. April 1922.
Der Magistrat.

Schutzpockenimpfung.

Die unentgeltlichen, öffentlichen Schutzpockenimpfungen finden in den Monaten Mai, Juni und September statt. Das Nähere ergeben die Bekanntmachungen an den Plakatsäulen.

Halle, den 27. April 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die Cröllwitzer Brücke wird bis auf weiteres für den Verkehr mit Lastkraftwagen gesperrt.

Halle, den 26. April 1922.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Preissteigerung aller für den Betrieb der Universitätskliniken notwendigen Bedarfs- usw. Gegenstände werden die Kurkostensätze
a) in der I. Klasse auf 100,— ℳ } mit Wirkung vom
b) " " II. " " 75,— ℳ } 22. April 1922 ab
c) " " III. " " 50,— ℳ, bezw. bei Unterbringung in III. Klasse und Verpflegung in II. Klasse auf 65,— ℳ für den Tag mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab
festgesetzt.

Halle a. S., den 25. April 1922.
Der Kurator der Universität.
Meyer.

Stellen-Angebote

Suche für sofort oder später
zwei Wirtschaftsgehilfen
auf 100 ha großes Gut in Thüringen. Angebote an
Frau Sidonie verw. Schnorr,
Gutsbesitzerin in Tautendorf b. Roda (Sachsen-Altenburg).

Für meine intensive Wirtschaft suche ich zum 15. Mai einen jüngeren
Verwalter.
W. Vorster, Düringsdorf b. Landsb., Bez. Halle a. S.

Gesucht ein ordentliches **Hausmädchen**
(Lohn 250 Mk. monatlich). Gute Verpflegung.
S. Hickmann, Herzberg a. Harz.

In kleinen Haushalt nach Apolda anständiges junges
Mädchen
in angenehmen Dienst gesucht. Guter Lohn und gute Kost zugesichert.
Jacobi,
Apolda, Müllerstr. 4 pt.

Junges Mädchen
zur Erlernung der Landwirtschaft zum 1. oder 15. Mai gesucht. Taschengeld wird gewährt.
Rittergut Zschepplin bei Eilenburg.

Verkäufe

Es treffen in den nächsten Tagen folgende
Saatkartoffeln
ein: Kaiserkrone, Kuckuck, Bürkners Frühbeste, Thiels weiße Riesen, Gladiola, Industrie, Deodara, Parnassia.
Sofortige Bestellungen erbitten
Buhlers & Northe, Torgau.
Telephon 11.

Apfel-Hochstämme
beste ertragreiche Sorten, Mispel und Quitten, Hoch- und Halbstämme, Schattenmorellen, Büsche und Stämme. Alles aus dem Einschlag, daher sicher wachsend.
Ed. Poenicke & Co., Baumschulen Delitzsch.

Waldlatten,
Baum-, Rosenpfähle, Dachsplitt, Bohnenstangen, Gartenharken, Leitern, Reisbesen, Kokosbaumbänder, Blumenstäbe.
Carl Schumann,
Holzhdlg., Gr. Steinstr. 30.

Rassereiner, bildschöner
Schäferhund,
dressiert, 14 Monate alt, mit besten Kennzeichen der Rasse, wegzugshalber in nur gute Hände abzugeben.
Auskunft Hausmeister Scholz, Leipziger Str. 61/62, 4 Treppen.

Hammellämmerverkauf.
50 Stück Hammellämmer verkauft
Rittergut Canena.

80 Kutschwagen,
groß. Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäufe wenig gefahr. Wagen. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte.
Hermann Poffschulte, Wagenfabrik.
Berlin [illegible]

Große Ernteerträge

erzielt der Landwirt
durch den außergewöhnlichen Reindrusch der Schulzschen Patent-Dreschmaschine. „Große Bronzene Denkmünze der Deutschen Landw.-Gesellschaft 1919" und and. Gutachten.
Prospekte gratis.
G. Schulz, Magdeburg-Neustadt,
Fabrik moderner Dresch-Maschinen und Strohpressen.

Viehverkaufsvereinigung Bismark u. Umg.
E. G. m. b. H. (1600 Mitglieder) hält ihre
78. Zuchtvieh- **Versteigerung**
am Dienstag, den 2. Mai, vorm. 9 Uhr
in ihrer Verkaufshalle am Bahnhof Bismark-Stadt (Kreis Stendal) ab. Zum Verkauf kommen
ca. 270 Stück Rindvieh
des schwarzbunten Niederungsschlages,
und zwar: tragende und frischmilchende Kühe, tragende Färsen, Bullen (Herdbuchtiere), Ochsen, bayr. u. andere, güste Rinder.
Es bietet sich Gelegenheit, erstklassiges Material anzukaufen, sowie Herdbuchtiere und deren Nachzucht. — Kataloge unentgeltlich.

Anbau von Zuckerrübenstecklingen.
Zum sofortigen Ausdrillen haben wir noch den Anbau von
Zuckerrübenstecklingen,
Abnahme Frühjahr 1923 zum doppelten Zuckerrübenpreis, zu vergeben. Provinz Sachsen, Thüringen und Königreich Sachsen bevorzugt. Reflektanten wollen sich umgehend schriftlich oder telephonisch melden.
Otto Just,
Samenzuchtgesellschaft m. b. H.,
Aschersleben, Weststrasse 9/11.
Telephon 59 und 61.

Einen Transport
von 50 Stück erstklassigen allerschwersten nordamerikanischen Maultieren
von seltener Größe und Körpergewicht, komplett mit Geschirren, die besten, welche die amerikanische Armee gefahren hat, stellen wir von Freitag, den 28. April, ab in unseren Stallungen Gasthof „Stadt Hamburg" in Wehrstedt-Halberstadt sehr preiswert zum Verkauf.
Gebrüder Becher, Viehhandlung.
Halberstadt, Friedrichstraße 24.
1155 Telephon 682.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe und sonstige Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.